

Ev.-Luth. Gemeinde-Blatt.

Organ der Allg. Ev.-Luth. Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St.

Redigiert von einem Komitee.

Halte, was du hast, daß niemand deine Krone nehme. Offbg. 3, 11.

Jahrg. 47. No. 23.

Milwaukee, Wis., 1. Dezember 1912.

Lauf. No 1164

Der Altväter Heufzen.

Gleichwie der Hirsch zum Wasserquell.
Wenn er getroffen, eilet schnell,
So ruft der lieben Väter Brunnst
Von alters her und nicht umsonst,
Es wolle kommen Jesus Christ,
Der ihr und unser Heiland ist.

Ihr Himmel, tauet doch herab
Die längst von Gott verheißne Gab';
Ihr Wolken, regnet dieser Zeit
Den Lehrer der Gerechtigkeit;
Du grüne Erde, tu dich auf
Und gib den Heiland uns herauf!

Ach Gott, zerreiß des Himmels Zelt
Und steig herab in diese Welt;
Schick uns, o Herr, das Lämmlein wert,
Das walten soll der ganzen Erd',
In dessen Blut die Schuld der Welt
Dir wegzunehmen wohlgefällt.

Den Helden sende, dessen Fuß
Der Schlange Kopf zertreten muß,
Zerstören soll des Teufels Reich,
Uns deinen Engeln machen gleich,
Damit in ihm gesegnet werd'
Das Volk zumal auf dieser Erd'.

Schick ihn herab, den Abraham
Zu schauen große Freud' gewann,
Den Isaak im Felde sieht,
Als er dahin zu beten zieht;
Auf welchen Jakob warten will,
Als er der Kinder segnet viel.

O Wurzel Jesse, Jesus Christ,
Ein Zeichen aller Heiden bist
Uns anzubeten hingestellt,
Vor dem der König niederfällt!
Nimm weg der Sünde Last und Fluch,
Komm ohne Weilen und Verzug.

Zum neuen Kirchenjahr.

Matth. 11, 28: Kommet her zu mir alle,
die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch
erquicken.

„Siehe, dein König kommt zu dir sanftmütig.“ Das
ist die selige Botschaft der Adventszeit. Gleich am Anfang
des Kirchenjahres hören wir sie, und sie soll der Grundton
aller Verkündigung in unsern Kirchen und Gemeinden sein
und den Kern des Glaubens der Christenheit bilden: Jesus
Christus ist mein Herr und König, der mich mit seinem Blut
erworben und gewonnen hat, der in den Gnadenmitteln,
Evangelium und Sakrament, als mein Heiland zu mir
kommt, um mich zu segnen, der mir einst bei seiner Wieder-
kunft ein freundlicher, milder, gnädiger Richter sein wird.

Diese Adventsbotschaft — welch eine Lockung an die
Menschenkinder, sich dem Volke Christi anzuschließen, mit-
zukommen und mitzuziehen in dem Zuge, der dem König
entgegengeht und ihm folgt!

Denn was ist es doch, was dieser Adventskönig will?
Er sagt es selbst: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig
und beladen seid; ich will euch erquicken.“

Wo ein Mensch selig werden will, da ist die ganz natür-
liche Frage: Was muß ich tun, daß ich selig werde?
Er sagt sich selbst, daß er etwas tun muß. Steht doch in
seinem Herzen unauslöschbar geschrieben Gottes heiliges
Gesetz, das ihm Gottes Gebote und Forderungen vorhält
und ihm sagt, daß er „tun“ muß, um Gott zu gefallen.
„Tu das, so wirst du leben!“ Vliest er darum in der Bibel
Gottes Gebote, so finden dieselben einen Widerhall in sei-
nem Herzen: das muß ich tun, das ist meine Aufgabe, so
muß ich es machen, wenn es bei mir recht stehen und ich Gott
gefallen soll. Und um sich die Seligkeit zu erwerben, wird
der Mensch ein mühseliger; er müht und plagt sich ab, Got-
tes Gesetz zu tun. Aber je mehr er sich bemüht, und je sorg-
fältiger er dabei Gottes Gebote studiert, um so mehr muß
er auch merken: das habe ich nicht gehalten und kann ich
auch nicht halten. Meine Sünden gehen über mein Haupt;
wie eine schwere Last sind sie mir zu schwer geworden.

Ja noch mehr. Alles, was ein solcher Mensch von Gott
hört, das vernimmt er als lauter Forderungen, deren Er-
füllung er zu leisten hat. Die Lockung des Evangeliums
zum Glauben ist ihm Gebot und Forderung: das habe ich
zu tun. Die Erinnerung an den Taufbund ist ihm ein Ge-
setz: so fromm muß ich mich beweisen. Die Einladung zum

Tisch des Herrn ist ihm eine geforderte Leistung: so andachtsvoll, zerknirscht und demütig muß ich dem Herrn zu Gefallen sein Gedächtnis begehren.

O, welch ein trozig und verzagt, welch ein trügerisch und bössartig Ding ist doch des Menschen Herz! Lauter Arbeit und Last legt Gottes Gesetz ihm auf, und lauter Arbeit und Last legt es sich selbst auf. Und dabei ist kein Friede, keine Ruhe, keine Erquickung in einem solchen Herzen. „Die Angst mich zu verzweifeln trieb, daß nichts denn Sterben bei mir blieb; zur Hölle muß' ich sinken.“

Darum erschallt der Ruf des sanftmütigen Königs, der da ist ein gerechter und ein Helfer: „Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; ich will euch erquick'en.“ Das heißt, ich will euch die Last abnehmen, unter der ihr seufzet; ich will euch Ruhe geben von der Mühsal; ich habe eure Arbeit für euch getan. Ja, mir habt ihr Arbeit gemacht in euren Sünden und Mühe in euren Missetaten; aber ich habe eure Übertretungen getilgt; in mir sollt ihr, anstatt der schweren Gesetzesarbeit, Sabbat haben. Ich will euch Sabbat geben, spricht der Herr, nicht den armen Sabbat des Alten Testaments, der nur ein Schatten war von dem, was ich euch bringe, sondern Sabbat für eure müden Seelen.

Das ist der Sinn des Evangeliums von dem sanftmütigen König: nicht ein neues Gesetz soll es sein, das uns Lasten auflegt und Arbeit aufträgt, sondern Christi Botschaft, durch die er Erquickung, Ruhe, Sabbat, Seligkeit gibt. Das ist der Sinn des Bundes, den er in der Taufe mit uns schließt: nicht ein Kontrakt mit Leistung und entsprechender Gegenleistung, sondern ein Gnadenbund, in dem wir von ihm haben Vergebung der Sünden, Erlösung vom Tod und Teufel und die ewige Seligkeit. Das ist der Sinn seiner Einladung zu seinem Tisch: daß er sein Gedächtnis in uns bewahre und selbst mit der Gabe seines Leibes und Blutes versiegle als des Heilandes, der für uns starb zur Vergebung der Sünden, der nicht fordert, sondern gibt. Er will uns erquick'en. Laßt euer Tun fahren! Er will tun — für euch — in euch — an euch. „Du sollst von deinem Tun lassen ab, daß Gott sein Werk in dir hab'.“

Und so ist die Adventsbotschaft lauter Locken und Einladen, zu Christo zu kommen. Ohne ihn ist lauter Last und Mühsal; Last und Mühsal in all deinem Tun und Lassen, in all deiner Frömmigkeit und Tugend, in all deinem Leisten und Gehorchen; ohne ihn Last und Mühsal überall in der ganzen weiten Welt, in all ihrem Streben, ihrer Rechtsschaffenheit, ihren Religionen. „Es ist in keinem andern Heil.“

Darum zu ihm! „Er ruft zu sich mich und dich, spricht mit süßen Lippen: Lasset fahren, liebe Brüder, was euch quält; was euch fehlt, bring' ich alles wieder. Ei, so kommt und laßt uns laufen, stellt euch ein, groß und klein, eilt mit großen Häufen!“

Auf, zu ihm! Und dann werden wir keinem andern mehr folgen wollen. Sein Weg wird unser Weg, sein Wille unser Wille, sein Wunsch unser Begehren.

Und sein Himmel unser Himmel.

C. G.

Das Pfarrhaus auf der Prairie.

Eine Erzählung aus dem Leben und Wirken eines deutsch-amerikanischen lutherischen Pastors, erzählt von Onkel Heinrich.

(Fortsetzung.)

2. Kapitel.

„Ach, da sind wir ja endlich!“ rief unser junger Pastor, Martin Paulsen ist sein Name, halblaut aus, als er vor dem Eingang oder besser der Einfahrt hielt, die zu dem Wohnhaus des Ansiedlers führte, das er mit einem prüfenden Blicke musterte. Lange Zeit zur Musterung wurde ihm aber nicht gelassen; denn eben kam der Farmer aus dem Hause und lenkte seine Schritte nach dem nahen Stalle, um vermutlich die Abendfütterung seines Viehes zu besorgen. Der Farmer war ein stämmiger Mann mittlerer Größe in einer blauen Arbeitsbluse und ebensolchen Hosen, auf dem Kopf mit den struppigen Haaren eine alte verschossene Plüschmütze. Die Holzschuhe an seinen Füßen kennzeichneten ihn als einen Landsmann Fritz Reuters. Seine Erscheinung hätte einen abstoßenden Eindruck hervorgerufen, wenn sein gutmütiges, freundliches Gesicht jenen Eindruck nicht sofort wieder verwischt hätte.

„Guten Abend, Freund!“ rief der Wanderer von der Einfahrt her dem Manne zu, der sofort nach der Richtung der Anrede seinen Kopf wandte und mit offenem Munde den Fremdling anstarrte und geraume Zeit brauchte, bis er den Gruß mit einem langgezogenem: „Guten Abend auch!“ erwiderte.

„Erlaubt einem Fremden ein wenig einzutreten und mit Euch zu reden! Ihr seid ja wohl Christian Karsten?“ fuhr Paulsen fort. „Der bin ich wohl; aber woher kennt mich der Herr?“ erwiderte der Farmer.

„Darüber wundert Euch nicht: das habe ich in W. erfahren. Ihr werdet wissen wollen, wer ich bin und was mich hierher führt, redete Paulsen weiter, indem er auf den Farmer zuing. „So hört! Ich bin ein lutherischer Pastor, Martin Paulsen ist mein Name. Ich bin im Auftrage meiner Synodal-Behörde gekommen, um deutsche Glaubensgenossen aufzufuchen und ihnen Gottes Wort zu verkündigen. Es ist wohl eine ziemliche Anzahl Deutscher in dieser Gegend?“

„Ah! — So - o!“ kam es langgedehnt aus des Farmers Munde, dem man anmerken konnte, daß er nicht recht wußte, wie er sich dem Fremden gegenüber verhalten sollte. Plötzlich schien ihm ein kluger Einfall gekommen zu sein. Er schlug sich mit dem Finger an die Stirn, drehte sich nach dem Hause um, das er mit wenigen eiligen Schritten erreichte, während er seinen Gast verblüfft stehen ließ, riß die Tür auf und rief hinein: „Gefche, Gefche, komm geschwind einmal raus. Da ist ein Mann“.

Paulsen sah durch die offene Tür, wie eine stämmige Frau am Ofen hantierte, die bei der Anrede ihres Mannes, sich umwandte und bald mit von der Ofenhitze gerötetem Ge-

sicht auf der Türschwelle stand. Ihre Haltung, wie sie sich in der Tür aufspaltete, und der wie eine Keule gehaltene Kochlöffel in ihrer Rechten zeigten ein mutig entschlossenes Weib, während Klugheit aus ihren Augen blühte und zugleich über ihr Gesicht ein Zug mütterlichen Wohlwollens gebreitet war. „Aber, Alter“, sprach sie zu ihrem Mann, als sie auf Paulsens ernstfreundliches Gesicht einen prüfenden Blick geworfen hatte, — „aber, Alter, warum läßt du denn den Mann nicht ins Haus kommen? — Kommen Sie nur herein, Fremder“, wandte sie sich an Paulsen.

Als Paulsen mit freundlichem Gruß gegen die Frau das Haus betreten hatte, überflog sein Blick die ganze Einrichtung. Auf der einen Seite stand der Kochofen, auf der andern in einer Ecke der Stube ein mächtiges Bett. In der Mitte war ein großer Tisch, an welchem eben ein etwa zwölfjähriges Mädchen beschäftigt war, Teller und Tassen für die Mahlzeit zu ordnen. Eine Uhr auf einem Wandbrett, neben welcher einige Bücher lagen, eine Flinte, über der Tür aufgehängt, ein einfacher Küchenschrank, eine alte Kommode und eine Anzahl hölzerne Stühle bildeten das übrige Mobiliar der ziemlich großen Stube. — Ein Kind von etwa zwei Jahren saß spielend auf dem Boden; ein fünf- bis sechsjähriges Mädchen drängte sich beim Anblick des Fremden an die Mutter; ein Knabe, der wohl neun Jahre zählen mochte, lehnte sich verlegen an einen Bettpfosten.

Nachdem Paulsen den Zweck seiner Reise nochmals vortragen und Platz genommen hatte, sprach die Frau: „Ich will nun erst das Abendbrot fertig machen. Sie werden auch hungrig sein! Mein Alter kann derweilen seine Stallarbeit besorgen und dann können wir bei Tisch und nach Tisch weiter reden.“ Damit wandte sie sich ihrer Arbeit wieder zu, unbekümmert um ihren Gast, und Christian Karsten stampfte wieder zum Haus hinaus.

Als sich Paulsen so auf seine eigene Unterhaltung angewiesen sah, versuchte er die Kinder an sich zu ziehen, die er nach ihren Namen, ihrem Alter, ihren Kenntnissen anfragte, wobei er so freundlich und kindlich redete, daß die Kinder bald ihre anfängliche Scheu überwandten, und als er ihnen allerlei kleine Geschichten, biblische und andere, erzählte, da waren die Kinder bald gut Freund mit ihm und drängten sich an ihn, und selbst die Große kam mit ihrem Tischdecken nicht recht voran, weil sie immer wieder zuhorschend stand und mehrmals von der Mutter an ihre Arbeit erinnert werden mußte.

Die Mutter hatte sich scheinbar gar nicht an der Unterhaltung mit den Kindern beteiligt. Als aber endlich Karsten wieder ins Haus gekommen war und sich gewaschen und seine struppigen Haare ein wenig geglättet hatte, merkte man an der vertraulich freundlichen Weise, mit der sie Paulsen zum Abendessen einlud, daß die kluge Frau mit sich schon im Reinen war und es bei ihr feststand: der Mann muß bei uns bleiben. — Angenehm überrascht war Paulsen, als, nachdem sich die Familie um den Tisch gruppiert hatte, alle sogleich die Hände falteten und der Hausvater mit monotoner Stimme betete: „Alle Augen warten auf dich u. s. w.“,

worauf jedes der größeren Kinder ein kleines Tischgebet sprach. Er aber betete in seinem Herzen: Ich danke dir, Gott, daß du mich den rechten Weg geführt und mir den Weg bereitet hast.

Bei Tisch schon und nachher bis spät in die Nacht wurden die Zustände in der Ansiedlung besprochen. Paulsen erfuhr, daß zwischen 20 und 30 Familien in der Ansiedlung wohnten, daß manche, wozu auch die Familie Karsten gehörte, ein großes Verlangen nach der lauteren Verkündigung des Wortes Gottes hatten, daß manche aber auch ganz gleichgültig waren, ja daß eine Anzahl schon in die Hände von Verführern geraten war. Er erfuhr, daß ein Mensch in der Gegend sein Wesen trieb, der, wie Karstens sich ausdrückten, den Pastor spielt, aber doch gar kein Pastor ist, daß auch Sektirer mit mehr oder weniger Erfolg Eingang gesucht haben. Am meisten klagten die Leute über die Verwahrlosung der Jugend, da kein Kind den Katechismus lernt, wenn nicht die Eltern, so viel sie vermögen, sie etwas unterrichten; nur wenige junge Leute könnten lesen und schreiben, ja die meisten Kinder seien nicht einmal getauft, wie auch Karstens Kinder, mit Ausnahme der ältesten Tochter, die noch in Deutschland getauft wurde, noch ungetauft waren. Manche seien zwar von jenem Menschen getauft worden; aber sie wüßten nicht, ob das wirklich eine Taufe sei.

Als Paulsen gegen Mitternacht in einer Kammer unter dem Dache seine Ruhestätte angewiesen war und er vor seinem Bette auf die Kniee fiel, konnte er Gott danken, daß er ihn in ein Arbeitsfeld geführt hatte, wo die Arbeit wahrlich not tat, auch viel versprach; wo aber auch schwere Arbeit und heiße Kämpfe zu bestehen sein würden, wozu er sich Kraft und Weisheit aus der Höhe ersuchte.

(Fortsetzung folgt.)

Lebensbild des Propheten Elias.

Auf Beschluß der Fox River Valley Konferenz eingesandt von Pastor G. M. Dettmann.

Seit Salomos Tode war über Israel das Unheil hereingebrochen. Die Äußerung Rehabeams, des Sohnes Salomos, bei seiner Thronbesteigung, daß, wenn sein Vater das Volk mit Peitschen gezüchtigt habe, er es hinfort mit Skorpionen geißeln wolle, (1. Kön. 12, 14.) hatte zur Folge gehabt, daß sich zehn Stämme von ihm losrissen und den Feldhauptmann Jerobeam zum Könige über sich ausriefen, so daß dem Hause Davids nur die beiden Stämme Benjamin und Juda verblieben. Jerobeam begann seine Regierung damit, daß er in seinem Reiche aus politischen Gründen einen neuen Gottesdienst einführte. Er fürchtete nämlich, wenn Israel mit dem Tempel und dem Gottesdienst in Jerusalem in Verbindung bliebe, würde es wohl nach und nach wieder von ihm abfallen und unter das davidische Scepter zurückkehren. Er ließ deswegen zwei goldene Kälber fertigen, stellte eines zu Beth-El das andere zu Dan auf, verlegte einige Feste auf andere Zeiten und wählte Priester aus allen Stämmen, ohne sich, wie der Herr geboten, an

den Stamm Levi und speziell an das Haus Aaron zu binden. (1. Kön. 12, 26—33). Dieser gesetzwidrige Gottesdienst artete bald mehr und mehr in gäulichen Götzendienst aus und wurde unter der Regierung Ahab zum wollüstigen, schändlichen Baal- und Masturbe-Dienst. Alle Berge und Hügel, Wälder und Gaine, Paläste und Hütten wurden mit den abscheulichsten Heidengreueln verunreinigt. Jezebel, das gottlose Weib Ahab's, eine Phönizierin, wütete mit Feuer und Schwert gegen die Anbeter des wahren Gottes Israel, und die Unzahl der Götzentempel, rot vom Blute hingewürgter Jehova-Propheeten, forderte den Eifer und die Rache des Herrn Herrn in die Schranken.

In diese Zeit nun, da Abrahams Same Abrahams Gott verlassen hatte und fremden Göttern nachhurete, da aller Glaube in Israel bis auf ein Fünkchen, das in den Herzen jener Siebentausend glimmte, die der Unwissende allein kannte, erloschen war, erschien plötzlich, wie ein feuriger Komet am Himmel der Prophet Elias, indem ihn die Heilige Schrift mit den Worten einführt: „Und es sprach Elias, der Thisbiter, aus den Bürgern Gileads, zu Ahab.“ (1. Kön. 17, 1.). So mitten hinein in die unheilige Geschichte Ahab's und seines gleichgesinnten Volkes, wird er, wie ein Pfeil aus der Hand Gottes, hinein geschleudert. Wie Melchisedek (Hbr. 7, 3), ohne Vater, ohne Mutter, ohne Geschlecht, betritt er den Schauplatz der Geschichte. Aus dem verschollenen Thisbe, einem zweifellos kleinen, unbedeutenden Ort, in Gilead stammend, ist er in der Verborgenheit und Einsamkeit zum gewaltigsten Propheten Israels nach Mose herangereift. Seine außerordentliche Bedeutung geht schon daraus hervor, daß im Neuen Testament kein anderer Prophet so oft erwähnt wird wie Elias, und daß, als 900 Jahre später der Prophet aller Propheten erschien, alles Volk rief, es ist Elias, und daß er mit Mose gewürdigt ward, ein Zeuge der Verklärung Christi zu sein. Es ist nun einmal so Gottes Weise von Alters her, daß er die Männer, durch die er Großes in seinem Reiche zustande bringen will, viel eher aus den Hütten als aus den Palästen, viel lieber aus dem Staube, als von den Thronen nimmt, damit an den Tag komme, wie alles nach seiner Fügung und Führung geschieht, und offenbar werde, nicht Fleisch und Blut habe es ausgerichtet, sondern daß ihm allein die Ehre gebühre.

Mit einem Machtwort des Glaubens und der Kraft beginnt Elias seine öffentliche Prophetenlaufbahn. Ganz unvermittelt heißt es mit einem Male: „Und es sprach Elias, der Thisbiter, aus den Bürgern Gileads, zu Ahab: So wahr der Herr, der Gott Israels lebet, vor dem ich stehe, es soll diese Jahre weder Tau noch Regen kommen, ich sage es denn.“ (1. Kön. 17, 1.) Elias stand vor dem Herrn. Als sein gehorsamer Diener, war er stets seiner Befehle gewärtig. Er schwört bei dem Gott, den Israel verworfen und vergessen und nun an dem Hereinbrechen des angekündigten, furchtbaren Strafgerichtes erkennen sollte, daß der Gott Abrahams, Isaaks und Jakobs, „seine Ehre keinem andern

geben wolle, noch seinen Ruhm den Götzen.“ „Elias war ein Mensch wie wir“ sagt Jakobus, „und betete, daß es nicht regnen sollte“ (Jak. 5, 17.) Und von Stund an ward der Himmel ehern und der Erdboden zu Staub. Alles, was grün und frisch war, ließ welkend das Haupt hängen; alles, was sprudelte und floß, versiegte; und alles, was Odem hatte, lag vermachet darnieder. Es fiel weder Tau noch Regen.

Einsam steht der Mann Gottes inmitten eines wehklagenden, ihn verfluchenden Volkes. Vergebens wartet er, daß die Heimsuchung den starren Nacken des Königs und seines Volkes beuge, daß sie in sich schlugen und sprächen: „Das ist unserer Bosheit Schuld, daß wir so gestäupet werden“, anstatt in sich zu gehen und im Staub und in der Asche Buße zu tun, wälzen sie alle Schuld auf den Propheten. Sie reden so, als hätte er, durch wer weiß was für Zaubersprüche, das Unglück heraufbeschworen. Man haßt, man verfolgt ihn, man steht ihm nach dem Leben und hätte sich gefreut, wenn er zuerst verhungert wäre. Noch 3½ Jahre später schnaubt ihm der erboste Ahab mit den Worten an: „Bist du es, der Israel verwirret?“ Elias war in furchtbarer Lage! Es schien, als ob die Gerichte Gottes auch seinen Voten verschlingen sollten. In diesen doppelten Notstand, des Nahrungsmangels und des Volkshasses, läßt uns das Wort des Herrn hineinblicken: „Verbirg dich am Bache Crith.“ Wie Gott seinem Knechte nahte, wie er ihm den rettenden Ausweg zeigte, wird uns nicht gesagt. Er empfing den Befehl: „Gehe hin von hier und wende dich gegen Morgen und verbirg dich am Bach Crith, der gegen den Jordan fließt. Und sollst vom Bach trinken; und ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen.“ (1. Kön. 17, 3. 4.)

Wo der Bach Crith zu suchen ist, ob östlich, ob westlich vom Jordan, ist nicht zu bestimmen, da der Name des Baches nicht zum zweiten Male in der Schrift erwähnt wird, auch kein Bach ähnlichen Namens bisher entdeckt wurde. Auf jeden Fall war es eine völlig menschenleere Einöde. Hier rang der Prophet wohl mit seinem Gott um die Befehrsung und Rettung seines Volkes. Hier wurde er gestählt für die schwere Aufgabe, die seiner wartete.

„Ich habe den Raben geboten, daß sie dich daselbst sollen versorgen.“ Fürwahr, Elias müßte kein Mensch, und vor allem kein im Gesetze unschuldiger Israelit gewesen sein, wenn ihm bei dieser Botschaft nicht das Herz erzittert wäre. Sein Herz sagt ihm: von unreinen Raben versorgt zu werden, das ist widerlich, und möchte mit Petrus ausrufen: „O nein Herr; denn ich habe noch nie etwas Gemeines oder Unreines gegessen.“ (M. G. 10, 14), und sein Verstand fügte wohl hinzu: das ist ja auch unmöglich. Er aber trat allen Eigenwillen unter die Füße und war gehorsam. Er trank vom klaren Bache und die Raben deckten ihm morgens und abends den Tisch. — Der Unglaube will dieses Wunder wie alle Wunder, auf

natürliche Weise erklären. Elias hat, so sagt man, ein unterirdisches Wasserbecken entdeckt, worin sich das Wasser ein ganzes Jahr lang gehalten habe, während alle anderen Quellen ringsumher versiegten. Diese Erklärung mag hingehen; albern aber ist es, wenn man unter dem hebräischen Wort Drebin d. h. Raben, die Bewohner einer Stadt Dre ver- stehen, oder gar daraus Araber konstruieren will, also daß es dann hieße: Ich habe den Leuten von Dre, oder ich habe den umherziehenden, handeltreibenden Arabern geboten, dich daselbst — natürlich gegen entsprechendes Entgelt von seiten des Propheten — zu ernähren. Am unsinnigsten aber ist die Erklärung, Elias habe den Raben ihre Beute, junge Hasen und anderes Wildpret, abgejagt, oder gar die Raben selber in ihren Nestern früh morgens und spät abends gefangen, so daß sie ihm Brot und Fleisch zugleich waren. Uns, die wir der Schrift kindlich glauben, ist es Erklärung genug, daß der Herr spricht: „Ich habe den Raber geboten.“ Wenn der Morgen graut und Elias erwacht, dann sieht er schon den Mundvorrat für den anbrechenden Tag zu seinen Häupten, und wenn der Abend heraufdäm- mert, sind die schwarzen Voten wieder da, und wie hungrig sie auch selber sein mögen, wagt doch keiner seiner Begierde Raum zu geben. Dieser Gott aber, der seine Kinder durch Raben versorgen kann, lebt heute noch.

Das ging so ein Jahr lang. Da, mit einem Male schien es dem Propheten, als ob des Wassers im Bache weniger würde. Und endlich ist es ganz versiegt. Aber noch hat er keinen Durst gelitten, da ergeht des Herrn Wort an ihn: „Mache dich auf, und gehe gen Zarpas, welche bei Sidon liegt, und bleibe daselbst; denn ich habe daselbst einer Witwe geboten, daß sie dich versorge.“ (1. Kön. 17, 9.) Warum vertrocknet der Bach? Die Schrift gibt einen ganz natürlichen Grund an: „Es war kein Regen im Lande.“ Aber hätte der Gott, der einst ein ganzes Volk aus dem Felsen trankte, seinen Knecht in seinem einsamen Zufluchtsort nicht auch auf wunderbare Weise mit Wasser versorgen können? Ohne Zweifel! Aber der Bach muß vertrocknen, damit Elias Glaube nicht verdorre. Es bemächtigt sich in der Einsamkeit des menschlichen Herzens gar leicht ein gewisser Trost, oder es schleicht sich Mutlosigkeit und Verzagt- heit ein. Auch in diesem Sinne hat des Herrn Wort seine Bedeutung: „Es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei.“ Aber der Bach muß auch versiegen, damit einer armen Witwe heiße Kummertränen getrocknet werden.

Elias muß eine weite Reise machen, ebenso beschwerlich und gefährlich als weit. Aus dem sichern Versteck hinaus, mitten durch das Land eines Volkes, das nach seinem Blute lechzt. Israels Grenzen muß er verlassen und der Seiden Grenze betreten, das Land, aus welchem Ischael seine unver- söhnliche Feindin stammt. Eine Witwe soll ihn daselbst ver- sorgen. — Erst die Raben in der Wüste, die eher selbst ihre Zungen verhungern lassen, als daß sie ihre Beute hergeben, und jetzt eine Witwe, gegen deren National-Götter der Pro- phet so brennend eifert und die selbst auf dem Punkt des

Verhungerns angelangt ist. Welch „göttliche Torheit!“ (1. Kor. 1, 25). Und doch, wie herrlich führt er alles hinaus!

Der Prophet wandert, gehorsam dem Befehle des Herrn, und erreicht ungefährdet die Stadt Zarpas, d. h. Schmelzhütte, weil daselbst die aus den umliegenden Berg- werken geförderten Erze geschmolzen wurden. Der Name mochte dem Manne Gottes schon allerlei Gedanken gemacht haben, da ja der Schmelzofen in der Schrift gar oft als Bild gebraucht wird. So beim Propheten Jesaja 48, 10: „Ich will dich auserwählt machen im Ofen des Elends.“ Seine Reise nach Zarpas mochte auch ihm eine Weisung in die Schmelzhütte geschienen haben. Bei seiner Wanderung hatte er mit tiefer Erschütterung die schrecklichen Folgen der Dürre wahrgenommen, davon nicht nur das Land Israels, sondern auch die angrenzenden Länder, wie Phönizien, heim- gesucht wurden. Groß wird daher seine Spannung gewe- sen sein, wie und wo er seine zukünftige Versorgerin finden werde. In einem Gehölz nahe der Stadt, wo er sich nieder- gelassen, naht sich ihm ein bleiches Weib. Sie sammelt dürre Zweige, daran in jener Zeit wahrlich kein Mangel ge- wesen sein wird. Hätte Elias, wie der Mensch von Natur immer tut, nur auf das gesehen, was vor Augen ist, so wäre er gewiß nie auf den Gedanken gekommen, daß dieses Weib seine Versorgerin sein könnte. Er aber hat den Glaubens- blick gelernt und weiß: „Es ist dem Herrn nicht schwer, durch viel oder wenig zu helfen“ (1. Sam. 14, 6). Um sich Ge- wißheit zu verschaffen, ob sie die von Gott bestimmte Witwe sei, handelt er, wie weiland der Knecht Abrahams. Er redet das Weib an und bittet sie um einen Trunk Wassers. So- fort ist sie, wie dort die Rebekka, (1. Mos. 24, 46), bereit, seiner Bitte zu willfahren. Und das ist ihm das Zeichen, daß Gott ihm die rechte Witwe in den Weg geführt hat. Als sie hingeht das Wasser zu holen, ruft ihr Elias nach: „Bringe mir auch einen Bissen Brot mit.“ Aber voll Traurigkeit muß sie ihm eröffnen: „So wahr der Herr, dein Gott, lebet, ich ha- be nichts Gebakenes, ohne eine Hand voll Mehl im Sad und ein wenig Del im Krüge. Und siehe, ich habe ein Holz oder zwei aufgelesen, und gehe hinein und will mir und meinem Sohne zu- richten, daß wir essen und sterben. (1. Kön. 17, 12). Sie kennt den Herrn, den Gott Israels, sie glaubt an Jehovah. Das ist dem Manne Gottes eine Veru- higung. Dadurch getröstet, ruft er dem betrübten Weibe den Trost zu: „Fürchte dich nicht, gehe hin und mache es, wie du gesagt hast; doch mache mir am ersten ein kleines Ge- bakenes davon und bringe mir's her- aus, dir aber und deinem Sohne sollst du darnach auch machen. Denn also spricht der Herr, der Gott Israels: „Das Mehl im Sad soll nicht verzeh- ret werden, und dem Delkrüge soll nichts mangeln bis auf den Tag, da

der Herr regnen lassen wird auf Erden.“ (17, 13. 14.) Das Weib gehorcht seiner Stimme, denn sie glaubt seinen Worten. Aller Not im Witwenhäuschen ist jetzt gesteuert; es erfüllt sich, was der Prophet im Namen des Herrn verheißen hat.

Doch eine andere Trübsal stellt sich dafür ein. Das einzige Söhnlein der Witwe wird krank und stirbt. Die hartgeprüfte Mutter sieht darin eine gerechte Züchtigung, die sie mit ihren Sünden wohl verdient, und die neben des Propheten Heiligkeit um so schwärzer in den Augen Gottes erscheinen und seine Aufmerksamkeit darauf lenken mußte. (17, 18). Erschüttert steht Elias vor dem gebeugten Weibe mit ihrem toten Kinde. Er nimmt den Leichnam von ihrem Schoße und trägt ihn hinauf in seine Kammer. Dort ruft er zu Gott in anhaltendem, gläubigen Gebet, und der Herr läßt die Seele des Knaben wiederkehren.

Nach 2½ jähriger Wartezeit in Zarpas, während welcher der Mann Gottes, wenn er an sein armes, von ihm so heiß geliebtes Volk dachte, zum Himmel hinauf geseufzt haben wird: „Güter, ist die Nacht schier hin!“ kam des Herrn Wort zu ihm: „Gehe hin und zeige dich Ahab, daß ich regnen lassen werde auf Erden.“ Elias hatte vor Ahab den Himmel verschließen müssen, vor Ahab sollte er ihn auch wieder öffnen, damit der König und das ganze Volk erkenne, die Dürre sowohl, wie der nun kommende Regen, seien nicht etwas Natürliches, sondern eine außerordentliche Wirkung der Allmachtshand des Gottes, den sie so schändlich verlassen. Es ist ein gefährlicher Gang, den Elias tun soll. Drei und ein halbes Jahr lang hatte Ahab alles aufgeboten, seinen Aufenthalt auszuspiiren. Seine eigenen Provinzen, wie auch alle Nachbarstaaten, also auch Phönizien, hatten seine Spione durchstreift, von jedem Volk hatte er es sich durch einen Eid bestätigen lassen, daß er sich nicht in ihrem Lande befinde. Eine fürchterliche Rache hatte der Prophet zu erwarten, wenn der Tyrann seiner habhaft wurde. Und doch geht er, sonder Furcht und Grauen, als der Herr zu ihm spricht: „Gehe hin und zeige dich Ahab.“

Während Elias von dem Witwenhäuschen in Zarpas Abschied nimmt, rüstet auch der König Ahab sich zu einer Reise durch seine Lande. Zwar nicht, um als ein gütiger Landesvater seinen schwer bedrängten Untertanen Trost und Hilfe zu bringen, sondern um an den wenigen, noch unversiegtten Quellen, das spärliche Gras für seine Pferde und Maultiere in Beschlag zu nehmen. Er selbst zieht mit einem Teil der Tiere auf einem, sein gottesfürchtiger Hofmeister Obadja mit dem andern Teil auf einem andern Wege davon. Letzterem begegnet der Prophet. Als Obadja ihn erblickt, fällt er vor ihm nieder und spricht: „Bist du nicht mein Herr Elias?“ Dieser antwortet: „Ja, gehe hin und sage deinem Herrn: Elias ist hier.“ Obadja erschrickt und spricht: „Was habe ich gesündigt, daß du deinen Knecht willst in die Hände Ahab's geben, daß er mich töte? — Wenn ich hin-

ginge von dir, so würde dich der Geist des Herrn wegnehmen, weiß nicht wohin; so erwürgete er mich.“ Der Prophet beruhigt den Erschrockenen mit einem feierlichen Eide: „So wahr der Herr lebet, vor dem ich stehe, ich will mich heute Ahab zeigen.“ (1. Kön. 18, 7—15). Obadja richtet die Botschaft aus. Sofort läßt der König wenden und zieht dem Propheten entgegen. Elias sieht den Wüterich kommen, aber sein Herz zittert nicht, denn er sieht ja vor Gott. Nun ist Ahab zur Stelle. Hoch zu Ross, mit zornfunkelnden Augen, die Hand am Schwertknäuf. Vor ihm der Prophet, ruhig und doch fest, furchtlos, aber ohne Leidenschaft; ohne Waffe, nur mit dem Wanderstab in der Rechten, aber dennoch getrost. Am liebsten hätte Ahab den Thisbiter auf der Stelle zusammengehauen, aber seine Hand ist ihm wie gelähmt. So schnaubt er ihn nur ohne jegliche Anrede, ja ohne den üblichen Gruß, barsch an: „Bist du es, der Israel verwirret?“ Das soll heißen: Du Schändlicher bist es, der das Vaterland ins Unglück gestürzt hat. Elias aber wendet den Spieß und spricht: „Ich verwirre Israel nicht, sondern du und deines Vaters Haus, damit, daß ihr des Herrn Gebot verlasen habt und wandelt Baalim nach.“ Und, als wäre er der König und Ahab sein Diener, spricht er zu demselben: „Wohl an, so sende hin und versammle zu mir das ganze Israel auf den Berg Carmel und die 450 Propheten Baals, auch die 400 Propheten des Baals, die vom Tische Sabels essen.“ Und Ahab tat also.

(Fortsetzung folgt.)

Schulen und Anstalten.

Staatskonferenz der Lehrer der ev.-luth. Synode von Wisconsin.

Am 7. und 8. November hielt diese Konferenz ihre jährliche Sitzung in Fond du Lac, Wis., ab. Nach einem kurzen Gottesdienste eröffnete Lehrer Ph. Sarmann das Programm mit einem Referat über die Frage: „Was ist den Kindern über das Kirchenjahr mitzuteilen?“

An Hand der Kirchengeschichte zeigte der Referent die Entstehung der kirchlichen Festtage und -Zeiten, und wie an der Auswahl der Perikopen sich, je nach Stand der Schule, das Maß der Mitteilung über das Kirchenjahr gestalten sollte.

Das zweite Referat lieferte Lehrer S. Eggebrecht über die Frage: „Wie ist der Katechismusunterricht in der gemischten Schule zu erteilen?“ Wegen Zeitmangels konnte es nicht ganz besprochen werden; doch soll im kommenden Jahre Fortsetzung der Besprechung folgen.

Die zweite Sitzung eröffnete Lehrer J. Gieschen mit einer Katechese über das Bekenntnis: „Ich glaube eine Auf-

erstehung des Fleisches". Diese Katechese war in der Tat eine Musterkatechese, in welcher der Katechet seine Meister-schaft in der Entwicklung der Begriffe zeigte.

Mit derselben Klasse hielt darauf Lehrer A. Stindt eine Probelektion über die „Zonen der Erde“, und zwar in englischer Sprache. Auch diese Arbeit zeugte von großem Lehrgeschick.

Den übrigen Teil dieser Sitzung füllte ein Vortrag aus, den Herr Prof. A. Ackermann vom Lehrerseminar zu New Ulm, Minn., hielt.

In überaus klarer und fesselnder Weise schilderte er, so weit die empirische Psychologie Auskunft gibt, das Wesen der seelischen Vorgänge, die man „Empfindungen“ nennt und zeigte, wie der Erzieher in seiner Arbeit ganz besondere Rücksicht auf dieselben nehmen muß.

Am Abend dieses Tages war Gottesdienst in der Ortskirche. Herr Präses G. Bergemann hielt der Konferenz und Gemeinde eine ernste und herzlich ermunternde Predigt. Die Lehrer der Konferenz, der Männerchor und der Gemischte Chor der Gemeinde sangen in diesem Gottesdienst, dem ein kurzes Orgelkonzert folgte. Lehrer P. Denninger, dem ich hiermit den herzlichsten Dank der Konferenz ausspreche, war Festorganist und zeigte seine bescheidene Meister-schaft. Die erhobene Kollekte wurde dem Orgelfonds für New Ulm überwiesen.

In der zweiten Morgensitzung hielt Lehrer A. Jäger mit einer gemischten Klasse eine Katechese über das „Verbot“ des 8. Gebotes. Auch dieser Katechet zeigte große Fertigkeit in der Entwicklung der Begriffe.

Lehrer Benz zeigte praktisch die Besprechung eines Bildes (Picture Lesson) mit den Kindern, wodurch die Sprachfertigkeit und das Anfertigen von schriftlichen Arbeiten erzielt werden soll.

Den Schluß der praktischen Arbeiten machte Herr Kantor J. Kneyse mit der Behandlung des bekannten Gedichtes, „Die Kapelle“, von Lud. Uhland.

Unser verehrter Maler, Herr Rohrbeck, hatte ein diesem Gedichte entsprechendes Bild geliefert, wodurch die Anschauung und Stimmung bei den Kindern geweckt wurde.

Waren die bereits gelieferten Arbeiten interessant und lehrreich, so kann man von dieser Arbeit sagen, daß sie eine solche weisevolle Stimmung über Schüler und Zuhörer erweckte, daß man von einer Kritik der Musterlektion gänzlich abstand. Zum Schluß ließ Herr Kantor Kneyse die Komposition von A. Kreuzer zu diesem Gedichte Kollegen R. Albrecht den Schülern mit schöner Klavierbegleitung vorsingen.

Kantor Kneyse ist das älteste Glied der Konferenz und kann im kommenden Jahre sein 50. Jahr der Lehrtätigkeit feiern.

Nach dieser Lektion verlas Herr Prof. Sampe von unserer Luth. Hochschule ein langes und höchst gründliches Referat über die „Entstehung und Entwicklung der Gemeindegemeinschaften“. Dieses Referat ist so gründlich und wertvoll, daß es weit verbreitet werden sollte.

Das letzte Referat verlas Herr Prof. C. J. Boß über „James Monroe and the Monroe doctrine“. Im ersten Teile wurde die Veranlassung, im zweiten die Anwendung dieses Grundsatzes gezeigt. Im kommenden Jahre soll weiter über dieses Thema verhandelt werden, und der Referent wurde ersucht, noch weiter zu dienen.

Nach Verteilung der nächstjährigen Arbeiten wurden die Beamten für einen dreijährigen Termin erwählt. Da die Konferenz schlechterdings nicht durch Stimmzettel wählen wollte, so wurden H. Eggebrecht zum Vorsitz, H. Braun zum Bizevorsitz und C. Schneider als Sekretär per Akklamation wiedererwählt.

In sehr generöser Weise zeigte sich die St. Peters-Gemeinde durch ihre Gastfreundschaft der Konferenz gegenüber durch die Veranstaltung eines geselligen Abends. Ansprachen seitens der Gäste und Gesang der Gemeindegemeinschaft, sowie eine reich gedeckte Tafel ermunterten und erquickten Gäste und Gastgeber.

Endlich, nachdem Herrn Präses Bergemann und der Gemeinde der herzliche Dank der Konferenz abgestattet war, vertagte sich die Konferenz mit Gesang und Gebet. Das einstimmige Urteil über diese Konferenz war: Sie war überaus lehrreich, anregend und harmonisch!

H. Eggebrecht.

Aus der Mission.

Zur Nachahmung!

Vor einiger Zeit kam ein lieber Christ und Freund unserer Missionsarbeit zu unserm Kassierer und übergab ihm eine Summe von \$400.00 für die Kirchbaukasse. Seinen Namen dürfen wir nicht nennen, da es sein Wunsch ist, im Verborgenen zu bleiben. Der himmlische Vater, der in das Verborgene siehet möge es ihm zeitlich und ewig vergelten!

Unsre Kirchbaukasse kann solche Summen gerade jetzt sehr gut gebrauchen, denn es sind zwei Missionsfelder da, von denen das eine notwendig eine bescheidene Kirche bauen sollte und das andre wenigstens ein Schulhaus vielleicht auch eine Predigerwohnung haben muß. Wie fein könnte da noch der eine oder der andre begüterte Christ der Sache des Reiches Gottes voranhelfen! Was meinst du lieber Leser und liebe Leserin?

Justus S. Raumann.

Onkel und Nefte in der Missionschule zu Globe.

In der Missionschule zu Globe sollten in diesem Jahre eigentlich keine Kinder neu aufgenommen werden. Die Schülerzahl, die im vergangenen Jahre 29 betrug, sollte verringert werden. Aber einige Kinder mußten doch aufgenommen werden, so daß, obwohl ein paar entlassen wurden, in diesem Jahre 31 Kinder, statt 29 im Vorjahre, die Schule zu Globe besuchen.

Um die gegenwärtige Stellung der heidnischen Eltern zu unsern Schulen im Gegensatz zu der ursprünglichen Stel-

lung zu kennzeichnen, hier ein paar Worte über die Aufnahme etlicher Kinder.

Wir hatten die Indianer wissen lassen, daß unsre Schule voll sei und wir nicht gedächten, neue Kinder aufzunehmen. Trotzdem hatten wir auf Besuch der Eltern schon ein Mädchen aufgenommen, als eines Morgens Dolcheldi kam. Dolcheldi kam mit seiner Frau, die das einjährige Baby trug, und mit zwei Jungen im Alter von etwa sieben und acht Jahren. Dolcheldis Frau war uns bei unsrer Ankunft in Globe sehr feindlich gesonnen. Ramen wir zu ihrer Hütte, machte sie mit Zeige- und Mittelfinger die gehenden Bewegungen von zwei Beinen auf der Erde und rief ein gebieterisches: Ingesche! das heißt: Macht, daß ihr fortkommt. Wir gingen aber nie und kamen immer wieder. Schließlich gewannen wir ihr Vertrauen. Erst schickte die Mutter uns ihren See, der nach einjähriger Schulzeit seinen Tod unter den Rädern der Eisenbahn fand. Dann schickte die Mutter uns ihre Zoma und bald darauf die Elsa, die beide noch in der Schule sind. Und jetzt kommen die beiden Alten mit zwei Jungen. Die ganze Gesellschaft kam ins Pfarrhaus, und der alte Dolcheldi hielt eine lange Rede. Die beiden Jungen sollten in die Schule, der siebenjährige eigentlich noch nicht, weil er noch mit dem Baby zusammen von der Mutter gepflegt werden müsse, aber er solle doch kommen. Der größere Junge sei seiner Tochter Sohn, aber die sei tot, und darum sei nach Indianersitte der Junge jetzt sein Junge. In die Regierungsschule wolle er die Kinder nicht geben; die sei nicht gut; wir hätten seinen toten Sohn in der Schule gehabt; wir hätten seine beiden Töchter; unsre Schule sei gut, und was wir lehrten sei gut, und so brächte er die zwei Jungen und wir müßten sie nehmen.

Natürlich, da mußten wir, und wir wollten auch und wollten gerne. Ich erzählte dann den beiden noch von Joseph und Maria, wie die mit dem Jesusknaben nach Jerusalem gegangen, und fragte dann den alten Dolcheldi, ob er nicht jetzt gleich die beiden Jungen selber in die Schulkasse hinüber bringen wolle. Die Jungen würden viel lieber dort sein, wenn er das täte, und den lieben Gott würde es freuen. Nach einem fragenden Blick auf seine Frau, der mit einem zustimmenden beantwortet wurde, nahm er die beiden Jungen an die Hand, den Onkel an die eine und den Neffen an die andere, und brachte sie hinüber in die Schule, wo er sie der Obhut der Lehrerin übergab. Der Herr segne Euren Eingang und Ausgang um Jesu willen.

Die beiden Alten verließen die Missionsstation in sichtbar fröhlicher Stimmung. Sie gingen fort wie Menschen, die einen bitter schweren Gang vor sich gehabt und denselben glücklich überstanden haben.

Und noch einmal Neffe und Onkel. Der freundliche Leser des Gemeindeblatts wird sich eines dieser Schulknaben mit Namen Escenseba erinnern. Sein englischer Name ist Ernest Brown. Dieser hat einen erwachsenen Bruder mit Namen John Brown. John hat keinen guten Namen, weder unter den Indianern, noch unter den Weißen. In Gayden, Winkelmann, Miami, wo er sich die letzten drei Jahre auf-

gehalten, haben ihm die Minengesellschaften, eine nach der andern Grund und Boden zum Aufschlagen seiner Hütte entzogen. So kam er diesen Herbst mit Weib und Kindern wieder nach seiner alten Heimat, Globe, zurück. Sein ältestes Kind, ein Junge, ist sieben Jahre alt. Er muß also zur Schule. John wird den Jungen nicht bringen. So frech er auch ist und sich oft gezeigt, nach allem dem, was er schon zu hören bekommen hat, wird er unter den gegenwärtigen Verhältnissen nicht wagen den Jungen nicht zu bringen. Aber da ist der Onkel, der Escenseba. Man merkt es ihm an, obwohl er es nicht zeigen will, wie er so ungern den Neffen würde in die Regierungsschule zu Rice gebracht sehen, und wie so gerne er den Knaben, der den nicht gerade sehr hübschen Namen Buster Brown führt, in der Missionschule, wo er, der Escenseba ist, haben möchte. Um des Onkels willen entschließen wir uns, dem John sagen zu lassen, er solle den Buster zur Schule schicken. Dies war am Freitag vormittag. Am Nachmittag, bei einer Fahrt zu den camps, begegnet uns John. Er kommt sofort an den Wagen heran und sagt, er sei auf dem Wege zu uns, ob er wirklich den Buster schicken solle. Und als wir ihm das bejahen, sagt er zu wiederholten Malen, das sei gut, und der Junge werde Montag kommen. Ich sage ihm dann, er solle den Knaben alle Tage fragen, was er in der Schule gehört und gelernt habe; alles, was der Junge lerne, sei auch für ihn, den Vater, und ich würde Gott den Herrn bitten in täglichem Gebet, daß das für ihn ein Segen werde. Dem John kam das ein wenig sonderbar und unverständlich vor, aber er widersprach nicht.

Der kleine Buster erschien schon den nächsten Tag zum Gottesdienst und nahm gleich, vom Onkel geleitet, seinen Platz unter den Schulkindern. Am nächsten, dem ersten Schultage, tat er, was seit Bestehen der Schule noch kein Kind getan, was bei vielen Wochen, ja Monate genommen, bis sie es taten, er sprach, er schrieb, er stand auf, er kam vor, ja, er versuchte sogar mit zu singen. Ohne Zweifel hatte ihn der Onkel vorher vorgehabt und ihm Anweisung gegeben, was er zu tun und zu lassen habe. Auch, was er zu lassen habe, denn — Buster spuckte nicht auf den Fußboden.

Und nun glaube ich, daß auch die lieben Missionsfreunde darin mit uns übereinstimmen, daß diese Kinder in unsre Schule gehören, und daß sie bereit sind, auch für diese Kinder mit zu sorgen und sie auf betendem, fürbittenden Herzen zu tragen.

In der Schule zu Peridot, Station San Carlos, sind soweit 19 Kinder; dieselbe Anzahl am East Fork, Station Fort Apache, und 18 am Cibecue. Die Gesamtschülerzahl in unsern 4 Schulen unter den Apachen beträgt also 87 Kinder. Sollte das ohne Segen sein können, wenn diese täglich von unserm Heiland hören und Kunde von ihm in die Hütten der Eltern und Nachbarn bringen? Gewiß nicht. Und der Herr wird's versehen, daß des Segens viel sein wird.

J. F. G. S.

Aus unsern Gemeinden.

Kirchweihe.

„Dies ist der Tag, den der Herr gemacht, laßt uns freuen und fröhlich sein“, so konnten auch die Glieder der Christus-Gemeinde zu North St. Paul jubeln, als am 20. Sonntag nach Trinitatis ihre neue Kirche eingeweiht werden sollte. Es war wirklich ein Tag der Freude, wenn das Wetter auch trübe und regnerisch war. Denn, wenn man

Plan angenommen, und im Monat Mai wurde der Neubau in Angriff genommen. Am 16. Juni konnten wir den Eckstein legen und am 20. Oktober Einzug halten. Nun steht unser Gotteshaus vollendet da auf einer Anhöhe, daß man es weithin sehen kann, eine Freude der Leute und Zierde der Stadt.

Das Gebäude, aus Holz gebaut, ist 62 Fuß lang — Schiff der Kirche 50 Fuß — 34 Fuß breit, 18 Fuß hoch, geziert mit einem 72 Fuß hohen Eckturm. Das ganze Gebäude ruht auf einem 8 Fuß hohen Fundament. Vom Erd-



bedenkt, daß die Gemeinde, um mehr Raum zu gewinnen, im Januar 1911 den Anfang machte und im Oktober 1912 das erwünschte Ziel erreichte, so war doch wirklich Ursache zur Freude vorhanden. Obgleich man erst mit dem Gedanken umging, das alte Kirchlein auszubessern und einen Anbau vorzunehmen was auch schon beschlossen war, so gewann doch nach und nach der Gedanke mehr Boden, das alte Gebäude sei einen solchen Umbau nicht mehr wert, eine ganz neue Kirche beim Schul- und Pfarrhause sei das beste. Dieser gute Gedanke wurde durch Gottes Hilfe und Schutz ausgeführt. Der gefaßte Beschluß betreffs der alten Kirche wurde in Widererwägung gezogen, 6 Lotten Land im Pfarrhausblock käuflich erworben, der vom Architekten gemachte

geschoß aus wird die Kirche durch einen „Furnace,“ geheizt. Der Bau ist im gotischen Stil gehalten worden. Der Altar ist weiß mit Gold verziert. Die Kanzel, Bänke und Liedertafeln sind aus Eichenholz und kommen von einer Firma aus Minneapolis; der Marmortauflstein dagegen, die Christusstatue (nach Hofmann), Kanzel- und Altarbekleidung aus St. Paul. Die elektrische Beleuchtung und Heizung wurden von Fachmännern hiesiger Stadt eingelegt. Die Kirche, mit Gallerie auf drei Seiten, bietet Sitzraum für ca. 400 Personen und kostet etwa \$7000.00 — In dieser Summe ist die Glocke nicht miteingeschlossen. Als nämlich das Gebäude schon halb fertig war, liefen viele Fragen ein, ob es auch eine neue Glocke gäbe. Als man diese Fragen der Ge-

meinde vorlegte, da zeigte sich solche Lust und Willigkeit, daß auch noch eine neue Glocke angeschafft wurde. Dieselbe wiegt mit Zubehör 1850 Pfund und kostet \$444.24.

Die drei Gottesdienste am genannten Tage waren gut besucht von nah und fern. Prof. Schrödel aus Minneapolis predigte vormittags, Pastor A. C. Gaase aus St. Paul nachmittags und Pastor Schulze aus Stillwater, Minn., abends in englischer Sprache.

Der gemischte Chor sowie der Männerchor der Gemeinde trugen einige Festlieder vor. Die Frauen sorgten dafür, daß sämtliche Gäste Mahlzeiten im Erdgeschoß der Kirche einnehmen konnten. Sämtliche Einnahmen am Festtage beliefen sich auf etwas über \$300.00. Kanzel- und Altarbefleidung, Teppiche der Gänge, Taufstein, Kerzenhalter und Kollektorkörbe sind vom Frauenverein, jungen Leuten und Sonntagsschülern der Gemeinde gestiftet worden. Die Gemeinde hat eine Schuld von \$3000.00, besitzt aber noch die alte Kirche nebst 2 Lotten, die gegenwärtig für Schulzwecke vermietet sind. Die alte Kanzel und Altar mit Zubehör wurden einer kleinen Missionsgemeinde in So. Dakota geschenkt.

Der Herr der Kirche wolle seinen Segen geben, daß unser neues Gotteshaus vielen zum Segen werde. Er hat Wollen und Vollbringen gegeben, ihm dafür allein die Ehre.

D. P. Schrader.

Silbernes Gemeindejubiläum zu Milton, Wis.

Am Sonntag, den 6. Oktober d. J., feierte die ev.-luth. St. Johannesgemeinde in Milton, Rock Co., Wis., das Fest ihres 25 jährigen Bestehens. Nach Regentagen hatte der liebe Gott einen herrlichen Sonntag voll Sonnenschein anbrechen lassen. Von nah und fern kamen denn auch die zahlreichen Festgäste zu der, von dem neugegründeten Jungfrauenverein der Gemeinde, schön geschmückten Kirche. Auch die lutherischen Nachbargemeinden in St. Atkinson, Whitewater, Cold Springs und Richfield hatten ihre Gottesdienste ausgesetzt, um mit den Miltoner Leuten die silberne Jubelfeier zu begehen. Im Vormittagsgottesdienst predigte Herr Pastor S. Ohde - Whitewater, der ehrwürdige Gründer der Gemeinde über Psalm 87, 1—3; nachmittags war wieder Gottesdienst, wobei der Ortspastor seiner Festpredigt das Evangelium des Tages zugrunde legte, und abends predigte Herr Past. A. F. Nicolaus - Fort Atkinson über 1. Sam. 7, 12 in englischer Sprache. Herr Pastor Aug. Bergmann - Rollingstone, Mich., hatte als früherer Seelsorger und Pastor der Gemeinde seinen Glückwunsch schriftlich eingesandt. Der ebenfalls neuorganisierte Frauenverein hatte die Bewirtung aller Festgäste übernommen, welche in den mit Herbstlaub und Blumen prächtig dekorierten Schulräumen mittags und abends zur Zufriedenheit aller Gäste vor sich ging. Die Festkollekte betrug circa \$50.00. Die Gemeinde besitzt eine stattliche Kirche mit Raum für 300 Sitze, ein großes Schulklokal, und seit dem 1. November d. J. auch ein eigenes Pfarrhaus, auf dem die Gemeinde nur noch \$1500 Schulden hat. Mitglieder sind z. Zt. 58 Familienhäupter

und 2 Witwen, seit Sommer d. J. besteht ein Frauenverein mit 32 Mitgliedern und ein Jungfrauenverein zu dem sich 20 Jungfrauen halten. Gedient haben an der Gemeinde die Pastoren: S. Ohde von 1887—1904; August Bergmann 1904—April 1912, und G. A. Zimmer vom 1. Mai d. J. Da die Gemeinde vorzüglich aus Farmern besteht und eine stattliche Anzahl Kinder die S-Schule und Christenlehre besuchen, auch ihre junge Mannschaft fleißig zur Kirche und zum hl. Sakrament geht, so sieht sie in ihrer Gesamtheit frohen Mutes der Zukunft entgegen. Doch Preis, Dank, Ruhm und Anbetung sei dem Dreieinigen Gott, der uns diesen hehren Festtag gab. Er helfe uns in Gnaden weiter!

G. A. Z.

Silbernes Kirchweihjubiläum.

Am 10. November konnte die St. Johannes - Gemeinde zu Barre Mills, Wis. zurückblicken auf einen Tag vor 25 Jahren, in welchem ihr stattliches Gotteshaus dem Dienste des Herrn geweiht worden war. Da war es ihr selbstverständlich, daß sie diesen Tag nicht ohne eine besondere Jubelfeier vorübergehen lassen könne. — Und so geschah es. — Vom schönsten Herbstwetter begünstigt wurde das 25 jährige Kirchweihfest gefeiert. Es wurden 2 Gottesdienste abgehalten, in welchen zwei frühere Prediger der Gemeinde das Wort Gottes verkündigten: Rich. Siegler und J. Mittelstaedt. In trefflicher Weise wurde die große Festversammlung aufgemuntert zum Lob und Dank gegen den Herrn der Kirche, der nun 25 Jahre lang seine schützende und segnende Hand über Gotteshaus und Gemeinde gehalten hat. — Auch die umliegenden Gemeinden waren zahlreich bei dieser Feier vertreten. 3 Chöre der Gemeinde und ein Chor der Tochtergemeinde zu West Salem halfen das Fest verschönern durch passende Gesänge. — Die Frauen und Jungfrauen der Gemeinde sorgten für die Bewirtung aller erschienenen Festgäste im großen Zelt der Gemeinde. Die erhobene Festkollekte betrug \$102.17. Möge der Herr auch fernerhin fortfahren an unserm Gotteshause seine Verheißung zu erfüllen: „An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde, da will ich zu dir kommen und dich segnen.“

J. S. P a u l s i a n.

Zwanzigjähriges Kirchweihjubiläum.

Der 20. Sonntag nach Trinitatis, der 20. Oktober, war für die ev.-luth. St. Johannes - Gemeinde zu Gladestown, Wis., ein Tag der Freude und des Dankes. Im Herbst vor zwanzig Jahren wurde ihr Gotteshaus dem Dienste des Dreieinigen Gottes geweiht. Wie reichlich hat doch der treue Gott in dieser Zeit die Gemeinde gesegnet, sie wachsen und gedeihen lassen, sie im Frieden bewahrt und vor allem sein reines Wort und seine unverfälschten Sakramente ihr geschenkt und erhalten. Drei Gottesdienste fanden statt. Dreimal füllte sich das Gotteshaus mit andächtigen Zuhörern. Auch aus den benachbarten Städten waren zahlreiche Gäste erschienen, so aus Burlington, Lyons, Lake Geneva, Richmond, Genoa Junction und Wilmot. Die Pastoren C.

Thurmon, C. Gevers und G. Geiger dienten als Festprediger. Eine ansehnliche Kollekte wurde auch bei dieser Gelegenheit für die Kasse des Reiches Gottes gesammelt.

Auch an Glades Corners hat der Herr seine Verheißung erfüllt: „An welchem Ort ich meines Namens Gedächtnis stiften werde; da will ich zu dir kommen, und dich segnen.“ Unsere herzliche Bitte und sehnlicher Wunsch ist, daß der gnädige und barmherzige Gott das Wort von der Versöhnung bei uns allen also segnen wolle, daß wir in Gedanken, Worten und Werken stets bekennen: „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar, da man höret die Stimme des Dankens und da man predigt alle deine Wunder. Herr, ich habe lieb die Stätte deines Hauses und den Ort, da deine Ehre wohnet.“

Robert F. F. Wolff.

25 jähriges Ehejubiläum.

Herr Herm. C. Rische, langjähriges Mitglied der St. Paulus-Gemeinde zu Mound City S. D. feierte am 7. November im Kreise seiner Familie, Verwandten und Freunde das 25 jährige Ehejubiläum. Nach einer Jubelfestsprache und dem Gesang eines Lob- und Dankliedes, wurden die Geladenen auch leiblich versorgt. Möge der Herr nach seiner Verheißung, Ps. 92, 14—16. auch fernerhin ihr gnädiger Hirte sein.

John S. Kenner, Pastor.

Altarweihe.

Ein Tag besonderer Freude für die St. Andreas-Gemeinde zu Bogels Park, Milwaukee, war der 21. Sonntag nach Trinitatis. Durfte sie doch an diesem Tage den neuen Altar, welchen die werten Frauen der Gemeinde gestiftet haben, einweihen. Es ist ein schöner Hochaltar in gotischem Stil, besonders geschmückt mit einer Statue: Der segnende Christus. Der Unterzeichnete hielt die Festpredigt. Gott schenke der Gemeinde immer mehr den Sinn Davids: „Ich halte mich, Herr, zu deinem Altar.“

Emil Schulz.

Orgelweihe.

Mit Freude und Dank gegen Gott durfte die Immanuel-Gemeinde zu Ward, Süd Dakota, am 23. Sonntag nach Trinitatis ihre neue Zungenorgel dem Dienste des Herrn weihen.

Julius Engel.

Missionsfest

feierte:

327. Am 13. Sonnt. n. Trin.: Die Zionsgemeinde zu Lynn, Minn. Festprediger: J. Raumann. Koll.: \$48.50.

J. Fried.

328. Am 15. Sonnt. n. Trin.: Die Salemsgem. zu Stillwater, Minn. Festprediger: Herm. Meyer (auch engl.), J. Plocher. Koll.: \$85.00.

W. J. Schulze.

329. Am 16. n. Trin.: Die Zionsgem. zu Astafa, S. Dak. Festprediger: G. Albrecht. Koll. \$28.70.

Th. J. Albrecht.

330. Am 17. Sonnt. n. Trin.: Die St. Johannesgem. zu West-Bend, Wis. Festprediger: A. Kirchner, C. Auerwald. Koll. \$46.80.

Ed. Hoher.

331. Am 18. Sonnt. n. Trin.: Die St. Jakobigem. zu Cloud Valley, S. Dak. Festprediger: O. Keller, Ernst Birkholz. Koll. \$27.85.

Ernst Birkholz.

332. Die Dreieinigkeitsgem. zu Hampton, N. Dak. Festprediger: Th. J. Albrecht. Koll. \$24.00

M. Naturakut.

333. Am 19. Sonnt. n. Trin.: Die Zionsgem. zu Zealand, N. Dak. Festprediger: O. Keller, E. Birkholz. Koll. \$42.50.

M. Naturakut.

334. Die Gemeinde in South Shore, S. Dak. Festprediger: P. Hinderer, W. Sauer. Koll.: \$18.90.

P. Hinderer.

335. Am 20. Sonnt. n. Trin.: Die St. Johannesgem. zu Mansfield, Wash. Festprediger: Ortspastor. Koll.: \$10.20.

J. E. Stern.

336. Die St. Paulsgem. zu Roscoe, S. Dak. Festprediger: E. A. Birkholz (auch engl.), E. C. Birkholz (auch engl.). Koll.: 36.08.

Ernst C. Birkholz.

337. Am 21. Sonnt. n. Trin.: Die St. Johannesgem. zu Good Hope, Wis. Festprediger: J. Otto, Herm. Gieschen. Koll.: \$42.35.

C. Bast.

338. Die St. Johannesgem. zu Castlewood, S. Dak. Festprediger: P. Hinderer. Koll.: \$14.13.

W. C. Hellbusch.

339. Am 22. Sonnt. n. Trin.: Die Zionsgem. zu Ludington, Mich. Festprediger: O. Frey, N. Bergfeld. Koll.: \$26.30.

N. Bergfeld.

340. Die St. Jakobigem. zu Glenham, S. Dak. Festprediger: Th. J. Albrecht. Koll.: \$5.28.

Th. J. Albrecht.

Unfittliche Spiele.

Unter unfittlichen Spielen verstehen wir diejenigen Spiele, die in ihrer Art gegen das Sittengesetz, gegen die heiligen zehn Gebote, verstoßen und deshalb eben sündlich sind, ein Unrecht sind gegen Gott, weil dieselben gegen die Norm der Heiligkeit, die Gott den Menschen gestellt, gegen das göttliche Recht verstoßen. Solche Spiele sind gar nichts so Seltenes und werden auch oft gar nicht als etwas Sündliches angesehen von vielen, auch von gar manchen unter uns nicht. Wir meinen die Spiele, die gerade von jungen Leuten getrieben werden, wenn sie bei gewissen Gelegenheiten zusammenkommen und da beim Spiel miteinander verkehren. Da gibt es Spiele, bei denen man sich umarmt, das eine auf des anderen Schoß zu sitzen hat und da man sich auch küßt. Gerade das Umarmen, Küssen usw. ist bei solchen Spielen das eigentliche Vergnügen, das zu solchen Spielen reizt. Wie haben wir das einzuschätzen? Antwort: Als ein unfittliches Treiben, als Fleischeswesen wider das sechste Gebot. Daß das so ist, fühlen die Spielenden selbst, wenn ihre Umgebung eine andere wird. Gott fordert nach dem sechsten Gebot Keuschheit des Herzens und Büchtheit in Blicken, Gebärden usw., und diese erweist sich gerade dann auch bei Christen, wenn zweierlei Geschlechter miteinander verkehren müssen, durch eine gewisse Scheu und Zurückhaltung. Der vertrauliche und freie Umgang männlicher und weiblicher Personen steht nicht jedermann frei, sondern kommt nach göttlichem Willen nur Personen des Ehestandes, Eheleuten zu. In unserer Zeit hat man das vielfach vergessen, darum ist auch hier eine Belehrung und Mahnung not. Was unfittliche Spiele, abgesehen von der Verfündigung gegen Gott, zeitigen, wie es von einer Sünde zur anderen dann fortgeht, das hat manches Vater- und Mutterherz

schon zu beklagen gehabt. Und diese „unschuldigen“ Spiele, wie manche dieselben leichtfertigerweise nennen, haben schon vielen schwere Schuld bei Gott und Menschen gemacht.

Der schmale Weg.

Ein frommer und längst zu seiner Ruhe eingegangener Prediger ging einst nach einem gewissen Ort zu Fuß und traf unterwegs einige Leute an, die denselben Weg gingen. Er fragte, was ihr Prediger mache und wie es in ihrer Gemeinde stehe. Sie antworteten, sie wären nicht damit zufrieden, daß er ihnen das Tanzen und Spielen als sündlich und gefährlich vorstelle. Er verzeidigt den Prediger und beantwortet ihre Einwände. Da sie sich aber nicht wollen überzeugen lassen und er endlich stille schweigt, geschieht es, daß sie auf ihrem Wege auf einen sehr schmalen Steig zu gehen kommen. Als sie nun alle auf dem Steige sind und sich sehr in acht nehmen, sagt er: „Lieben Freunde, springt doch ein wenig herum auf diesen Steig. Warum geht ihr denn so fachte und vorsichtig?“ „Ei, Herr“, sagen sie, „der Weg ist zu schmal, wir könnten in Gefahr kommen.“ „Gut“, sagt der Prediger; „habt ihr denn nicht in der Bibel gelesen oder in der Predigt gehört, daß der Weg zum Himmel auch schmal sei? Könnt ihr nun nicht auf diesem schmalen Steige ohne Gefahr eures Leibes und Lebens springen und hüpfen, so könnt ihr gewiß auch nicht auf dem schmalen Wege zum Leben ohne Gefahr der Seele spielen und tanzen.“

Der Weihnachtsmarkt.

Alljährlich, wenn das Weihnachtsfest sich naht, machen die Geschäftsleute besondere Anstrengungen, ihre Ware dem kaufstüchtigen Publikum durch mancherlei Ausstellungen in den Schaufenstern ihrer Geschäftslöcher anzuzeigen. Unsere Allgemeine Synode von Wisconsin, Minnesota, Michigan u. a. St. betreibt zur Förderung des Reiches Gottes auch ein Geschäft: Das Northwestern Publishing House in Milwaukee, Wis. Um Bücher und sonstige Artikel anzuzeigen, veröffentlicht unsere Buchhandlung jedes Jahr einen Weihnachtskatalog, der jedem, der darum bittet, kostenfrei zugesandt wird.

Um aber auch solchen, die den Katalog nicht schicken können, bei der Auswahl von Weihnachtsgeschenken für ihre Lieben behilflich zu sein, wollen wir hier einige der gangbarsten Bücher und Artikel für den Weihnachtstisch aufzählen.

I. Bilderbücher für kleine Kinder: 1. **A. - B. - C. Bilderbuch** mit bunten Bildern zu den Buchstaben des Alphabets, schönen Reimen, Scherzrätseln und dem Einmaleins. 20 Cents portofrei. — 2. **Tiere in Haus und Hof** und 3. **Kinderfreunde**. Zwei hübsche Bilderbücher mit allerlei Reimen. Jedes 25 Cents portofrei. 4. **Spiel und Scherz fürs Kinderherz**. Dies Büchlein ist den beiden vorstehenden ähnlich, nur etwas größer nach Form und Inhalt. Preis 30 Cents portofrei.

II. Für Schulkinder: 1. **Der Herr ist mein Hirte**, Gebetbüchlein für Kinder mit vielen Schwarzdruckbildern verziert. Ein empfehlenswertes Büchlein. 15 Cents portofrei. 2. **Fünfzig Fabeln für Kinder** von W. Hey mit vielen Holzschnittbildern nebst einem ernsthaften Anhang, bestehend aus Bibelsprüchen und Gedichten. Ein besseres Buch für Kinder von 8—12 Jahren, die lesen können, dürfte schwer zu finden sein. Preis 25 Cents portofrei. 3. **Gott schütze dich!** Eine Gabe für Christkinder mit Erzählungen, Gedichten und vielen Bildern. Preis 15 Cents portofrei.

III. Für Konfirmierte, Jünglinge und Jungfrauen: 1. **Die Waisen**. Erzählung von M. v. Eschen. 64 Seiten. Hübsch kartoniert und mit prächtigem Farbendruck - Umschlag versehen. Preis 15 Cents portofrei. 2. **Bruderliebe**. Erzählung von G. Merz. 4 Bilder in feinstem Farbendruck. 126 Seiten. Preis 25 Cents portofrei. 3. **Das Erbe der Sandrocks**, Erzählung aus Amerika von G. W. Rose mit drei Tondruckbildern. 25 Cents portofrei. 4. **Gotteswunder** und andere Erzählungen mit 45 Textillustrationen. 25 Cents portofrei. 5. **Geneveva**. Eine der schönsten Geschichten des Altertums mit 12 vollseitigen Bildern. 25 Cents portofrei. 6. **Aus Nacht zum Licht**. Freie Bearbeitung von „Duo-

basis“ von Frida von Kronoff. 25 Cents portofrei.

Für Ausschmückung der Zimmer gibt es statt eingerahmter Bilder nichts schöneres als geschmackvoll ausgestattete Hängelampen und Wandtexte. Wir führen 3 verschiedene Sorten an: 1. **No. 1031**. Ein neuer Wandtext mit Engelbild und Kindergebet in feiner Farbausführung und Randverzierung. Portofrei 35 Cents. 2. **No. 74124**. Ein in hochfeinster Ausführung und Hochprägung hergestellter Wandtext mit einem Bibelspruch. 12x15 1/2 Zoll. 45 Cents portofrei. 3. **No. 74118**. Wandspruch mit Landschaft und Bibelspruch in hochfeiner Lithographie ausgeführt und mit einer Glasur überzogen, wodurch die Haltbarkeit ungemein erhöht wird. 11 1/4 x 17 Zoll groß. Preis 70 Cents portofrei. Alle Wandtexte sind mit Kordel zum Aufhängen versehen.

Will man seinen Freunden und Bekannten einen Weihnachts- oder Neujahrsgruß übermitteln, so bedient man sich am besten der für diesen Zweck hergestellten Postkarte. Für **Weihnachten** bestelle man **No. 589** (Weihnachtsglocke mit Tannenzweig und Geburt Christi), oder **No. 597** (Geburt Christi). Für **Neujahr**: **No. 570** oder **571**. (Winterlandschaft). Für **Weihnachten und Neujahr**: **No. 3253** oder **3282** (Winterlandschaft, Spruch und: Fröhliche Weihnachten und ein gesegnetes neues Jahr). In jedem Set sind zwölf Karten. Es werden nur volle Sets abgegeben. Preis per Set 25 Cents portofrei.

Eine Postkarte die man für alle Zeiten gebrauchen kann, ist die farbige Künstler-Postkarte, die alles bis jetzt dagewesene bei weitem übertrifft, denn jede Postkarte ist ein kleines Kunstwerk. Wer sich nicht die ganze Serie von 9 Sets zu \$3.50 anschaffen will, der mache einmal den Versuch mit einem Set von 12 Karten, die portofrei 50 Cents kosten. Ein Album für 108 Postkarten kann für 25 Cents und aufwärts von unserer Buchhandlung bezogen werden.

Zum Schluß sei noch auf das unter dem Titel „**Der Heiland**“ herausgegebene Buch aufmerksam gemacht. Es enthält die Lebensgeschichte unseres Herrn und Heilandes Jesu Christi. Einfach und für ein Kind verständlich. Ein schöneres Buch kann man kaum bescheren. Man lese die Anzeige dieses Buches an anderer Stelle im Gemeindeblatt.

Wenn diese Liste nicht genügt, der lasse sich ohne viel Zögern den Weihnachtskatalog schicken. Man lege seinen Bestellungen das Geld bei und gebe genau an, was man wünscht und **bestelle bald**, ehe die Sachen vergriffen sind. Die Adresse unserer Buchhandlung ist: **Northwestern Publishing House 347 3. Str., Milwaukee, Wis.**

Veränderte Adresse.

Rev. Paul C. Dowidat 1206 Adams Str. N. E., Minneapolis, Minn.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zur gefälligen Notiznahme.

Wer seinen Missionsfestbericht noch in der letzten Nummer des laufenden Jahrgangs veröffentlichten möchte, der sollte denselben unverzüglich einsenden.

Berichtigung: In dem Gedicht der Nummer vom 15. November: Das Gebet Jesu, sind zu unserem Bedauern zwei sinnentstellende Druckfehler stehen geblieben, die man gütigst korrigieren wolle. In der ersten Strophe des sechsten Verses sollte es heißen: Wenn wir auf dem Pfad der Tugend straucheln, und in der zweiten Strophe des siebenten Verses: Wo die Tugend mit dem Laster ringt.

Konferenzanzeigen.

Die Lake Superior-Konferenz versammelt sich, will's Gott, am 7. und 8. Jan. 1913 in der Gnaden-Gemeinde zu Erivig.

Wis. Prediger: Geyer, (Kuether); Beichtredner: Diehl, (Kleinlein); Arbeiten: Diehl — Schroeder — Stromer; Katechese: Weber, (Geyer); Predigtverlesung: Diehl, (Schroeder).
Rechtzeitige Anmeldung, resp. Abmeldung, durchaus nötig.

Paulus W. Weber, Sekr.

Büchertisch.

Alle hier angezeigten und besprochenen Bücher sind durch das „Northwestern Publ. House“, 347 3. Str., zu beziehen.

Synodalbericht der Minnesota-Synode, Verhandlungen der 52. Versammlung, gehalten zu St. Paul, Minn., 12.—18. Juni 1912. Der Bericht enthält außer den Listen und Geschäftsverhandlungen ein ausführliches Referat über: Stellung und Aufgabe der rechtgläubigen Kirche die konfirmierte Jugend betreffend. Einzelne Exemplare durch das Northwestern Publishing House, 347 — 3 Str., Milwaukee, Wis., 15 Cents portofrei.

Synodalbericht der Wisconsin-Synode, Verhandlungen der 62. Versammlung, gehalten zu Milwaukee, Wis., 19.—25. Juni 1912. Lehrverhandlungen über die Worte: Der Heilige Geist hat mich durch das Evangelium berufen. Listen der Pastoren, Lehrer und Delegaten nebst Geschäftsverhandlungen. Einzelne Exemplare durch das Northwestern Publishing House, 347 — 3. Str., Milwaukee, Wis., 15 Cents portofrei.

Acht Postludien für Orgel zum kirchlichen Gebrauch, komponiert von Fritz Reuter. 18 Seiten. Preis \$1.25.

Weihnachts-Pastorale. Vortragsstück für Orgel von Fritz Reuter. 4 Seiten. Preis 50 Cents.

Die Kompositionen unseres Musikprofessors Fritz Reuter in Neu-Ilm bedürfen keiner besonderen Empfehlung. Wer sich nach Postludien oder einem Vortragsstück umsieht, dürfte hier finden, was er sucht.

Kommentar über den ersten Brief Petri von Dr. G. Stöckhardt, Prof. am Concordia-Seminar zu St. Louis, Mo. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. 230 Seiten. Oktav. Halbfremband. Preis \$1.25 portofrei.

Prof. Stöckhardt's exegetische Arbeiten sind in der Lutherischen Kirche unseres Landes zu bekannt, als daß sie einer empfehlenden Einführung bedürften. Wer seinen „Römerbrief“ und „Epheserbrief“ gelesen hat, der kann sich einigermaßen vorstellen, was der „Petribrief“ darbietet.

Der Herr ist mein Hirte. Little Folged Hands. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. 48 Seiten. Pappband mit Leinwandrücken und farbigem Deckelbild. Preis einzeln 10 Cents. Diese beiden Gebetbüchlein für kleine Kinder entsprechen einem längst gefühlten Bedürfnis. Die Ausstattung ist gut und der Preis nicht zu hoch.

Gemeindeblatt-Kalender für das Jahr 1913. Northwestern Publishing House, Milwaukee, Wis. Preis 10 Cents. Gegen Ende des Jahres, dies Jahr etwas früher als sonst, stellt sich bei unsern Gemeindegliedern ein bekannter gern gesehener Gast ein, der um Aufnahme bittet, um Aufnahme für das ganze, bald anbrechende neue Jahr — der Gemeindeblatt-Kalender. Man gewähre ihm also gerne und willig Einlaß. Er beansprucht keine Pflege und Mißverwaltung für sich, sondern will uns nach bestem Vermögen mit seinem Inhalt dienen. Er ist mit fast irgend einem Plätschen zufrieden und zürnt dir nicht, selbst wenn du ihn aufhängst. Darum geht mein Rat kurz dahin: Kaufe dir den Gemeindeblatt-Kalender und hänge ihn auf an seinem bestimmten Platz, damit du weißt, wo er zu finden ist, wenn du ihn gebrauchen willst.

Amerikanischer Kalender für deutsche Lutheraner auf das Jahr 1913. Concordia Publishing House, St. Louis, Mo. Preis 10 Cents.

Dies ist der deutsche Kalender der Missouri-Synode. Er enthält nebst dem Kalendarium und Verzeichnis der Pastoren und Lehrer der Synodalkonferenz, der verschiedenen Wohltätigkeits- und Lehranstalten eine Anzahl erbaulicher Artikel.

Von den Lehr-, Wehr- und Trostblättern sind im Verlag des Schriftenvereins (E. Alörner), Zwickau i. Sa., Bahnhofsstr. 25, folgende Nummern neu erschienen: Von Serie A (Lehrblätter): Nr. 5. Vergebung der Sünden, — Nr. 6. Evangelische Sonntagssfeier; von Serie B (Wehrblätter): Nr. 2. Ein neuer Glaube, — Nr. 3. Ist die Bibel dunkel, — Nr. 4. Herr, Deine Augen sehen nach dem Glauben, — Nr. 5. Es ist ein Gott, — Nr. 6. Der wahre und der falsche Christus; von Serie C (Trostblätter): — Nr. 4. Wer zu Mir kommt, den werde Ich nicht hinausstoßen. — 100 Stück gemischt oder von einer Serie oder Nummer kosten 50 Pfg.

Die Blätter behandeln die wichtigsten Fragen des christlichen Glaubens und Lebens und eignen sich vorzüglich zur Massenverteilung.

Muß importiert werden.

Achtzehnte Sammlung von Gedichten, Dialogen und Katechese für die Feier des Weihnachtsfestes. Gesammelt und herausgegeben von Gustav Koch, Pastor. 846 West 62d St., Chicago, Ill.

Zweite Sammlung Unterhaltungsstunden. Hundert Deklamationsstücke für Abendunterhaltungen der Jugendvereine und für Schulfeste. Von demselben Herausgeber. Preis eines Patekes 75 Cents und 5 Cents Porto.

Diese Sammlungen bieten unsern Lehrern eine Fülle brauchbaren Materials, darunter Gedichte von Gerol, Knapp, Sturm, Gelleri u. a., auch eine Anzahl englischer Deklamationsstücke.

Weihnachtsliturgie. Mit gesungenen Originalbeiträgen Prof. Fritz Reuters, Neu-Ilm. Herausgegeben von Theo. Hartwig, ev.-luth. Pastor. Naugart, Wis. Selbstverlag des Verfassers. 2. Auflage. 5 Cents. Duzend 55 Cents. Hundert \$4.25.

In einer besonders erscheinenden Beilage werden die Noten zu allen in dieser Liturgie vorkommenden Gesängen dargeboten, gewiß eine bedeutende Erleichterung für den Organisten. Die Ausführung der vollständigen Liturgie nimmt etwa eine Stunde in Anspruch.

Weihnachtsklänge oder liturgische Feier zum heiligen Weihnachtsfest, dargeboten von Dr. J. B. Berntthal, ev.-luth. Pastor zu Ironia, Wis. 2. Auflage.

Diese Weihnachtsliturgie behandelt die Weissagungen, das Festevangelium und die Festepistel. Inbetracht solcher Lieder wie „Sah ein Hirt ein Krippllein stehn“ (nach „Sah ein Knab“) und „Weißt du, wie viel Kinder eilen“ (nach „Weißt du, wie viel Sternlein“) dürften die Geschnäde wohl etwas auseinandergehen.

Weissagung und Erfüllung. Prophecy and Fulfillment. Deutsch-englische Christfestliturgie. Zusammenge stellt von C. F. Dreves. 5 Cents; Duzend 30 Cents; Hundert (ohne Porto) \$2.00. Concordia-Verlag, St. Louis.

Hier werden uns in schlichter, liturgischer Form zuerst die Weissagungen in deutscher Sprache dargeboten, dann nach einer einzuflügenden Rede des Pastors die Weihnachtsgeschichte in englischer Sprache. Deutsche und englische Christfestlieder sind eingefügt und als Anhang einige passende Deklamationen beigegeben, die nach Belieben verwandt werden können. Warum sollte nicht auch einmal eine solche Liturgie zur Abwechslung in unsern deutsch-englischen Gemeindeschulen gebraucht werden?

Lutheran Annual 1913. Price 10 Cents. Concordia Pub. House, St. Louis.

Dies ist der englische Kalender der Missouri-Synode. Derselbe enthält auf 96 Seiten das übliche Kalendarium, erbaulichen und belehrenden Lesestoff, Mitteilungen über Anstalten, Zeitschriften u. dgl. sowie die Adressen der mit uns in Bekenntniseinigkeit stehenden Pastoren und Lehrer.

Bericht der ev.-luth. Synodalkonferenz von Nord-Amerika, 1912. Concordia-Verlag, St. Louis. Preis 20 Cents.

Dieser Bericht dürfte besonders für unsere Pastoren von mehr als gewöhnlichem Interesse sein. Er enthält unter anderem den Abschiedssegens des ehrwürdigen, hochbetagten ausscheidenden Präses Bading für die Synodalkonferenz, die ausgezeichnete, sehr zeitgemäße Predigt des Herrn Doktor Pieper zur Eröffnung der Konferenz über Röm. 16, 17, 18, die Beschlüsse usw. über unser Verhältnis zur norwegischen Synode, die Berichte über die Regemission, die neuen Perikopen aus den Evangelien, den Episteln und dem Alten Testament und die Beschlüsse über mehrere wichtige Eingaben.

Bericht der Synode von Missouri usw. Wisconsin-Distrikts, 1912. Concordia-Verlag. Preis 12 Cents.

Die Lehrbesprechungen in diesem Bericht behandeln das Thema: eine wohlgegründete lutherische Gemeinde ist nicht veränderlichen und neuerungsfüchtigen Sinnes. Referent Pastor H. G. Schmidt.

Synodalberichte der ev.-luth. Synode in Australien, 1911. Preis je 1 Schilling. Verlag der betr. Distrikte.

Der Bericht des Südaustralischen Distrikts enthält Referate vom Beruf und über die ten dortigen Gemeindegemeinschaften vom Staate drohenden Gefahren. Der Bericht des östlichen Distrikts derselben Synode behandelt „die Hauptlehren, in denen wir uns von den übrigen protestantischen Kirchengemeinschaften dieses Landes (Australiens) unterscheiden.“ Im übrigen bieten diese Berichte manche interessante Mitteilungen über die Arbeit, besonders auch über die Missionen, dieser Glaubensgenossen in der weiten Ferne.

Quittungen.

Für Bau und Schuldentilgung. (Wis. Syn.)

Kollekte der St. Pauls-Gemeinde des Herrn Pastor Aug. F. Zich, Green Bay, Wis.

C. Schwarz	\$100.00	Charles Martins	10.00
W. J. Niejahr	100.00	Witwe W. Maas	2.00
E. Weder	20.00	Frau A. Niejahr	5.00
Frau Maria Biefer	25.00	John Otto	10.00
Witwe Bergmann	4.00	W. Pohl	10.00
Gustav Benzel	3.00	Ferd. Koesler	5.00
H. A. Barckhausen	10.00	Popp und Rafter	10.00
W. J. Baerwald	5.00	Leonh. Kofel	5.00
Frau Th. Chemnitz	5.00	Frau La Beau	3.00
Witwe P. Eppling	10.00	H. J. Schefe	25.00
Frau A. M. Erichsen	5.00	H. D. Schaefer	15.00
Aug. Jaks	20.00	Otto A. Schroeder	10.00
Frau C. Foerster	2.00	J. W. Schroeder	5.00
Frau Aug. Giese	5.00	Frau H. Slatery	3.00
Frau Gottfr. Giese	3.00	Jacob Steffen	1.00
C. Hansen	10.00	Karl Scherf	5.00
Karl Hubel	5.00	W. Schmidt Sr.	15.00
Herm. Haack	10.00	W. Schmidt Jr.	5.00
Henry Krug	5.00	Gustav Schmidt	10.00
Frau A. Kistermann	5.00	Emil Scheske	10.00
H. C. Lavrenz	5.00	Herm. Schmidt	35.00
C. G. Mueller	10.00	Albert Siegmund	10.00
Karl Meher	5.00	Aug. Wohlfeil	5.00
Fred F. Martin	10.00	G. H. Unrath	10.00
Wfr. Mikkelsen	2.00	Ben Zuehlsdorf	5.00
Fred G. Miller	5.00		
Summa \$618.00			

Kollekte der Gemeinde des Herrn Pastor J. Siegrist, Green Bay, Wis.

H. Hagermeister	\$50.00	G. Heintzowski	2.00
Karl Buth	10.00	Herm. Kaap	10.00
Konrad Beth	5.00	A. Karminski	1.00
Witwe C. Braack	1.00	W. E. Knuth	5.00
Frau A. Wittner	1.00	Karl Knuth	5.00
H. Danz	10.00	G. Kistermann	10.00
H. Deutschmann	1.00	Frank Krest	5.00
Frau C. Dunlap	1.00	Frau Ida Krause	2.00
Frau M. Gibson	2.00	Gustav Lued	1.00
Ludolf Fiedler	1.00	Witwe M. Morgenstern	5.00
Otto Glaser	5.00	Witwe M. Mann	2.00
H. Grimmer	3.00	Witwe A. Mueller	1.50
Witwe L. Hills	2.00	Herm. Priewe	5.00

Gustav Priewe	5.00	Frau C. Sommerfeld	5.00
Rudolf Rogalski	5.00	Frau C. Schoen	3.00
Henry Rahr Co.	25.00	Gustav Schmidt	5.00
Witwe J. Schaefer	1.00	Franz J. Schoen	2.00
Gustav Stobbe	5.00	Ferd. Stuebe	5.00
Wilh. Scheunert	10.00	Christian Thiele	10.00
Frau Sommerfeld	2.00	Herm. Zimmer	10.00
Summa: \$239.50.		Fortsetzung folgt.	

Verichtigung eines Druckfehlers: Pastor C. Thurov, Root Creek, von Wilhelm Bartisch \$5.00 anstatt \$2.00.

Aus der Wisconsin-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren: C. Dornfeld, Teil der Missionsfestkollekte, St. Markus Gem. Milw. \$20, L. Thom, L. d. Wiffittoll. Par. Marshfield \$32, M. Denninger, Refrmtstfoll. und Erntedankfestfoll. Mosel \$10.40; G. Vater, Refrmtstfoll., Prairie Farm und Dallas \$12.10; J. Jemmh, Refrmtstfoll. St. Jacobi Gem. Milw. \$18.77; G. Kuhn, Refrmtstfoll. Oconomowoc \$15.00; G. Diehl, L. d. Wiffittoll. Peshigo \$20; Th. Hartwig, Refrmtstfoll. Cornin \$10.50; Th. Hartwig, Refrmtstfoll. Mougart \$11.50; H. W. Koch, L. d. Refrmtstfoll. Needsville \$5; C. J. Lederer L. d. Refrmtstfoll. Bay City \$2; C. A. Lederer L. d. Refrmtstfoll. Saline \$5; H. Fleischer, Refrmtstfoll., Lake Geneva \$4.47; W. Pifer, L. d. Wiffittoll., Oak Grove \$15; G. Stern, L. d. Refrmtstfoll., Leeds \$10; C. Palechek, L. d. Wiffittoll., Chaseburg, Hamburg, Stoddard, \$45; W. Ginnenthal, Refrmtstfoll., Kaukauna \$18; C. Gausewik, vom werten Frauenverein Gnaden Gem. Milw. \$150; zus. \$480.74.

Colleg: Pastoren: L. Thom, L. d. Wiffittoll., Par. Marshfield \$25; J. Mittelstadt, Refrmtstfoll. West Salem \$11.40; M. Sauer, L. d. Wiffittoll., Brillion \$20; J. Bradebusch, L. d. Wiffittoll. Dorset \$30; M. Sauer, L. d. Wiffittoll. Kasson \$10; Ed. Hoyer, L. d. Wiffittoll. West Bend \$16.30; Th. Jind, Refrmtstfoll., Deerfield \$2.80; T. Sauer, Refrmtstfoll. Appleton \$23.40; C. Zebele, L. d. Wiffittoll., Wilmet \$20; G. W. Koch, L. d. Refrmtstfoll. Needsville \$10; C. J. Lederer, L. d. Refrmtstfoll. Bay City \$6; G. Schröder, Erntedankfestfoll. Sault Ste Marie \$15.05; C. A. Lederer, L. d. Refrmtstfoll. Saline \$4; G. Wolter, Refrmtstfoll., T. Lomira \$6.78; W. Pifer, Refrmtstfoll. Oak Grove \$7.45; A. Arendt, Refrmtstfoll. Beaver Dam \$31.03; C. Schlueter, Refrmtstfoll. Marquette \$10.50; C. Auerzmaid, Refrmtstfoll. Schleifingerville \$5.61; C. Palechek, L. d. Wiffittoll., Chaseburg, Hamburg, Stoddard \$30; J. Bremer, Refrmtstfoll., St. Joh. Gem. Milw. \$63.55; C. Gausewik, vom werten Frauenverein, Gnaden Gem. Milw. \$100; zus. 448.87.

Gymnasium: Pastor: W. Heidtte, Teil d. Aubertfoll., Manchester \$10.

Bau und Schuldentilgung: P. G. Vater, Prairie Farm, Wis. v.: Ernst Lohfink \$20; John Kallenbach \$10; Christ Meyer \$10; Geo. Dietert Jr. \$10; Alb. Kallenbach \$10; Christ Hartung \$10; A. Kuehn \$5; G. Neumann \$5, Summa \$80; Past. A. Zich, von J. Müller, Green Bay \$5; Past. G. Stern, von Joh. Sauer, Leeds \$5; Past. G. Vater, Prairie Farm, Wis. von: Wilh. Sauer \$50; Frau Blake \$25; Hein. Specht \$10; Aug. Radtke \$8; Herm. Nis \$10; John Buchholz Sr. \$10; Geo. Falmage \$10; John Mork \$10; Emil Buchholz \$5; Wilh. Kaiser \$2; Summa \$140; zus. \$230.

Reisepredigt: Pastoren: C. Dornfeld, L. d. Wiffittoll. St. Markus Gem. Milw. \$90; L. Thom, L. d. Wiffittoll., Par. Marshfield \$25; M. Sauer, L. d. Wiffittoll. Brillion \$20; J. Stern, L. d. Wiffittoll. Mansfield, Wash. \$8; J. Raack, Refrmtstfoll. Pleasant Valley \$8.25; J. Bradebusch, L. d. Wiffittoll., Indian Creek \$54.58; M. Sauer, L. d. Wiffittoll. Kasson \$20; P. Cehlert, Refrmtstfoll., No. Fond du Lac \$6.25; C. Kleinlein, L. d. Refrmtstfoll. Grover - Beaver \$10; Ed. Hoyer, L. d. Wiffittoll., West Bend \$10; G. Diehl, L. d. Wiffittoll. Peshigo \$40; G. Wötter, Refrmtstfoll., Hortonville \$36.21; W. Fischer, Refrmtstfoll. Woodville \$8.75; G. Geiger, Refrmtstfoll. Remauee \$3.15; C. Dornfeld, L. d. Erntedankfestfoll., Sun Prairie \$5; M. Panfow, Refrmtstfoll. Waterloo \$20; C. Zebele, L. d. Wiffittoll. Wilmet \$21.03; G. W. Koch, L. d. Refrmtstfoll., Needsville \$5.25; C. A. Lederer, L. d. Refrmtstfoll. Saline \$3; W. Haf, Refrmtstfoll. Lewiston und Clarkston \$3; W. Pifer, L. d. Wiffittoll., Oak Grove \$20; J. Loepel, Erntedankfestfoll. T. Maine \$21.48; G. Stern, L. d. Refrmtstfoll., Leeds \$15; C. Palechek, L. d. Wiffittoll., Chaseburg, Hamburg, Stoddard \$60; R. Bergfeld, Wiffittoll. Ludington \$25.30; C. Gausewik, vom werten Frauenverein, Gnaden Gem. Milw. \$50; M. Taras, L. d. Refrmtstfoll. Dagget \$7; C. Kirsh, Refrmtstfoll., Ellensburg, Wash. \$1.50; J. Koch, L. d.

Wiffittoll., Caledonia \$20; W. Schlei, Refrmtstfoll. Collins \$19.14; zus. \$636.89.

Kirchbaufonds: Pastoren: C. Dornfeld, 11 d Wiffittoll., St. Markus Gem. Milw. \$17.90; F. Stern, 11 d Wiffittoll. Mansfield, Wash. \$2.20; A. Klaus, 11 einer Sonntagsfoll., Lewiston \$20; C. Kleinlein, 11 d Refrmtstfoll., Grover = Beaver \$3.75; Th. Brenner, Refrmtstfoll., Liberty-Maple Creek \$4.66; C. Schulz, 11 d Refrmtstfoll. Vogels Park \$2.30; C. Palechek, 11 d Wiffittoll., Chasburg, Hamburg, Stoddard \$20; zus. \$70.81.

Synodalkasse: Pastoren: J. Bradebusch, 11 d Wiffittoll., Dorset \$1; Th. Hind, Refrmtstfoll. Newville \$5.70; W. Nommensen, 11 d Refrmtstfoll. Grand Rapids \$5.83; Th. Schröder, Refrmtstfoll. Oak Creek \$10.41; C. A. Lederer, 11 d Refrmtstfoll. Saline \$2; A. Spiering 11 d Refrmtstfoll. New London \$18; C. Zell, Refrmtstfoll. Whicott \$5.55; C. Zell Refrmtstfoll. Koffuth \$7.25; D. E. Bergemann, Refrmtstfoll. Fond du Lac \$35.62, zus. \$91.36.

Synodalberichte: Pastoren: A. Baes, Refrmtstfoll., Mc. Millan \$6.75; C. Dornfeld, 11 d Erntestfoll. Sun Prairie \$2; W. Nommensen, 11 d Refrmtstfoll., Grand Rapids \$7; W. Parisius, Koll., No. Freedom \$5; C. A. Lederer, 11 d Refrmtstfoll., Saline \$2; G. Schoewe, 11 d Refrmtstfoll. Jeff Corners \$5; C. Duerr, Sonntagsfoll. Oniro \$1.65; C. Duerr, Sonntagsfoll. West Rosendale \$1.90; C. Lieberum, Refrmtstfoll., Siloch Gem. Milw. \$6; C. Schulz, 11 d Refrmtstfoll. Vogels Park \$4.20; A. Spiering, 11 d Refrmtstfoll. New London \$5.16; W. Heidtke, 11 d Kuvertfoll. Manchester \$5.06; zus. \$51.72.

Indianer: Pastoren: C. Dornfeld, 11 d Wiffittoll., St. Markus Gem. Milw. \$25; M. Sauer, 11 d Wiffittoll. Brillion \$4.27; J. Bradebusch, 11 d Wiffittoll. Hustler \$10; M. Sauer, 11 d Wiffittoll. Kaffon \$12.45; C. Kleinlein 11 d Refrmtstfoll., Grover = Beaver \$5; Ed. Hoher, 11 d Wiffittoll., West Bend \$10; G. Diehl, 11 d Wiffittoll. Peshigo \$12.70; G. Boettcher, von Frau E. Krüdeberg, Hortonville \$2; G. Herwig von N. Möhler, Burr Oak \$1; M. Pantow, Refrmtstfoll. Gubletom \$5.20; C. Zedele, 11 d Wiffittoll., Wilnot \$20; A. Wachmiller, von Frau M. Pingel, Manitowoc \$1; A. Bender, von N. Rifur, St. Matth. Gem. Milw. \$1; F. Kupfer, von A. Kaiser, Golgatha Gem. Milw. \$1; Aug. Kirchner, Dankopfer von Wm. Seefeld, Hustisford \$5; C. Palechek, 11 d Wiffittoll., Chasburg, Hamburg, Stoddard \$16; C. Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnaden Gem. Milw. \$25; M. Taras, 11 d Refrmtstfoll., Dagget \$4; F. Koch, 11 d Wiffittoll., Caledonia \$20; zus. \$180.62.

Christbescherung der Indianer: Pastoren: A. Sauer, von Joach. Haase, Winona \$2; J. Pohley, Kinderfoll. Calvary (f. Kinderfoll.) \$10.30; C. Bergemann, von J. P. F. Fond du Lac \$1; A. Wachmiller, vom erten Frauenverein, Manitowoc \$10; zus. \$23.30.

Mittagstisch der Indianer: W. Ginnenthal, von Brenner und Grebe Co. Kaukauna \$5; W. Ginnenthal, von N. N. Kaukauna \$5; zus. \$10.

Neger: Pastoren: C. Dornfeld, 11 d Wiffittoll., St. Markus Gem. Milw. \$10; J. Bradebusch, 11 d Wiffittoll. Dorset \$1; M. Sauer, 11 d Wiffittoll. Kaffon \$5; C. Kleinlein, 11 d Refrmtstfoll., Grover = Beaver \$2; Ed. Hoher, 11 d Wiffittoll., West Bend \$10; G. Herwig, von N. Möhler, Burr Oak \$1; W. P. Nommensen, Refrmtstfoll., St. Lucas Gem. Milw. \$22.05; A. Bender, von N. Rifur, St. Matth. Gem. Milw. \$1; C. Palechek, 11 d Wiffittoll., Chasburg, Hamburg Stoddard \$15; C. Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnaden Gem. Milw. \$25; W. P. Nommensen, von Frau E. Stabenau, Lucas Gem. Milw. \$0.25; F. Koch, 11 d Wiffittoll., Caledonia \$11.50; zus. \$103.80.

Juden: Pastoren: C. Dornfeld, 11 d Wiffittoll., St. Markus Gem. Milw. \$5; C. Bradebusch, 11 d Wiffittoll. Dorset \$1; G. Herwig, von N. Möhler, Burr Oak \$1; C. Palechek, 11 d Wiffittoll., Chasburg, Hamburg Stoddard \$5; zus. \$12.

Stadtmission: Pastoren: A. Bender, Sonntagsfoll., St. Matth. Gem. Milw. \$24.12; G. Ebert, 11 d Refrmtstfoll., Carons Gem. Milw. \$15; C. Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnaden Gem. \$25; zus. \$64.12.

Arme Studenten — Milwaukee: Pastoren: G. Schoewe, 11 d Refrmtstfoll., Jeff Corners \$3; J. Zoepel, Koll. T. Maine \$10; M. Hillemann, Refrmtstfoll., Stetsonville \$8.92; L. Rirst, Refrmtstfoll. Pardeeville \$8.05; Herb. Schaller, Koll. Fontenoh \$3.75; M. Plak, Refrmtstfoll., Oakwood \$8.62; F. Grebe, Hochstfoll. Groth-Kemmel, Kewaskum \$2.85; F. Grebe, Hochstfoll. Kling-Geise, Kewaskum \$6.55; G. Ebert, 11 d Refrmtstfoll., Carons Gem. Milw. \$10; C. Gausewitz, vom erten Frauenverein, Gnaden Gem. Milw. \$14.74; L. Mielke, 11 d Refrmtstfoll., T. Hermann \$7.65; A. Hoher, 11 d Refrmtstfoll., Princeton, Dartford \$25; A. Reibel, Hochstfoll. Groth = Erdmann, Kirchhahn \$2.51; J. Paustian, Refrmtstfoll., Barre Mills

\$20.45; A. Klaus, 11 einer Sonntagsfoll., Lewiston \$10; C. Kleinlein, 11 d Refrmtstfoll., Grover = Beaver \$2; F. Kambholz, 11 d Refrmtstfoll. Oakfield 7; A. Sauer, 11 d Refrmtstfoll. Winona \$23.00; A. Herzfeldt, Refrmtstfoll., Black Creek \$6.29; A. Herzfeldt, Refrmtstfoll. Town Black Creek \$7.71; A. Herzfeldt, Refrmtstfoll. Binghampton \$2.50; J. Pohley, Refrmtstfoll., St. Joh. Gem. Forest \$6.15; J. Ruberier, 11 d Refrmtstfoll. Ost Bloomfield \$4.95; A. Wolff, Refrmtstfoll. Glades Corners \$10; A. Bender, von N. Rifur, St. Matth. Gem. Milw. \$1; zus. \$213.09.

Fortsetzung folgt.

Aus der Michigan-Synode.

Allgemeine Anstalten: Pastoren: C. Viehammer, jährliche Kirchweihfoll. \$11.10; G. C. Richter, Gabe von Friedrich Tourip, Sturgis \$1; Wm. Bodamer 11 d Wiffittoll. f. Gem. Toledo Ohio \$20; Henry F. Zapf 11 d Wiffittoll. f. Gem. Monroe \$12.10; Wm. Peters 11 d Wiffittoll. Escanaba und Wilson \$4; J. Krauß 11 d Wiffittoll. Lansing \$40; G. Ehnis 11 d Konftfoll. d. St. Paulus Gem. bei Monroe \$10; Paul Schulz, Refrmtstfoll. in Marion Springs \$4.

Allgemeine Anstalten: Pastoren: Paul Schulz, Refrmtstfoll. Marion Springs \$4; G. Gehn 11 d Wiffittoll. Adrian \$20; G. F. Wader, Refrmtstfoll. Verne \$14.60; G. F. Zapf, Refrmtstfoll. Monroe \$15.20; J. G. Nicolai 11 d Wiffittoll. Niga \$40;

Indianer-Mission: Pastoren: Wm. Bodamer, 11 d Wiffittoll., Toledo Ohio \$8.15; Wm. Peters 11 d Wiffittoll. Escanaba \$3; J. Krauß 11 d Wiffittoll. Lansing \$5; G. Ehnis von N. N. d. St. Paulus Gem. bei Monroe \$5.

Indianer: Pastor: G. Gehn 11 d Wiffittoll. Adrian \$5.

Neger-Mission: Pastoren: Wm. Bodamer 11 d Wiffittoll. Toledo, Ohio \$5; Wm. Peters 11 d Wiffittoll. Escanaba und Wilson \$2.38; G. Ehnis von N. N. bei Monroe \$5.

Neger: Pastoren: G. Gehn 11 d Wiffittoll. Adrian \$5; J. G. Nicolai 11 d Wiffittoll. \$14.25.

Kinderfreund-Gesellschaft: Pastor: G. F. Zapf von G. Coon Monroe \$1.

Belle Plaine: Pastor: G. Ehnis 11 d Konftfoll. bei Monroe \$1.60.

Synodal-Mission: Pastoren: C. Went 11 d Wiffittoll. Toledo Ohio \$10; G. C. Richter nachträglich von Sturgis \$7.65; Wm. Bodamer 11 d Wiffittoll. Toledo Ohio \$20; G. F. Eggert, Koll. d. Gem. Mayville \$7.97; G. F. Zapf, 11 d Wiffittoll. Monroe \$10; Wm. Peters 11 d Wiffittoll. Escanaba und Wilson \$4; J. Krauß 11 d Wiffittoll. Lansing \$40; G. Ehnis, 11 d Konftfoll. bei Monroe \$10.

Synodal-Mission: Pastoren: J. M. Krauß Refrmtstfoll. Lansing \$20.20; G. Gehn 11 d Wiffittoll. Adrian \$25; J. G. Nicolai 11 d Wiffittoll. Niga \$40; vom Frauen-Verein d. Gem. Niga \$15.

Verwaltungskasse: Pastoren: J. G. Westendorf \$60; J. Krauß 11 d Wiffittoll. Lansing \$14.10; J. G. Westendorf \$138.77.

Verwaltungskasse zum Neubau: Pastoren: C. Richter Koll. in Alligan und Hopkins \$270; G. Gehn 11 d Wiffittoll. Adrian \$5; J. G. Westendorf \$25; O. Edert \$325.

Synodalkasse: Pastoren: C. Went 11 d Wiffittoll. Toledo Ohio \$2.50; Wm. Bodamer 11 d Wiffittoll. Toledo Ohio \$10.

Kirchbaukasse: Pastor: G. F. Zapf 11 d Wiffittoll. Monroe \$10.

Julius F. Rettmann. Schatzm.

Das Gemeinde-Blatt erscheint monatlich zweimal zum Preise von \$1.00 das Jahr.

Alle Bestellungen, Adressenveränderungen und Gelder sind zu adressieren:

REV. A. BAEBENROTH,
463 Third Avenue, Milwaukee, Wis

Alle Mitteilungen und Einsendungen für das Blatt und Quittungen sind zu adressieren:

Herrn G. Bergmann,
921 Greenfield Ave., Milwaukee, Wis.

Entered at the Postoffice at Milwaukee, Wis., as second class matter

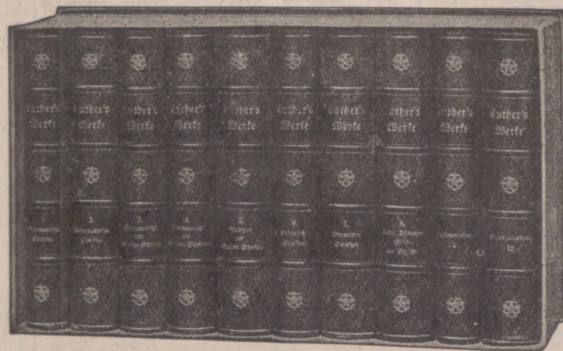
Luthers Werke

Neue Volks-Ausgabe in zehn Bänden
(weit über 4500 Seiten.)

Herausgegeben von Pfarrer D. Dr.
Georg Buchwald, Prof. Dr. Kawerau,
Prof. Dr. Julius Köstlin, Prof. Dr.
Hade, Pfarrer E. Schneider u. a. Die
Ergänzungswerke von Lic. Scheel in
Kiel.

Dritte Auflage.

Preis des ganzen Werkes \$12.
Net \$9.00



Behüt dich Gott!

Christliche Dichtungen als Mitgabe für den Lebensweg. Schöner Gedenkband mit Goldpressung, farbigem Umschlagbild sowie mehreren Farbendruckbildern. Mit Goldschnitt.

Einzeln 60c.



Gedenke mein!

Eine Sammlung christlicher Dichtungen für den Pilgerweg. Hübscher Einband mit Goldpressung, farbigem Titelbild und mehreren Farbendruckbildern im Text. Mit Goldschnitt.

Einzeln 60c.

Biblisch-geographische Quartett-Spiele.

Von J. N i n a.

A.



Die Stätten des Alten Testaments.
Preis 40 Cts. und 5c Porto.

B.

Die Stätten des Neuen Testaments.
Preis 40 Cts. und 5c Porto.

Spruch-Votto für die christliche Familie

In eleganter Schachtel.

Preis 60 Cts.

Das Spiel besteht aus 6 religiösen Bildern, jedes 12teilig u. mit von berufener Seite dazu ausgewählten passenden Bibelstellen versehen. Der Spielplan ist so eigenartig und fesselnd, daß die Kinder die Sprüche sich leicht einprägen und in dem gleichzeitigen Entstehen eines Bildes ihre helle Freude haben.

Die Ausstattung des Spieles macht dasselbe zu einer Pierde für den Weihnachtstisch.



Zu beziehen vom

Northwestern Publishing House

347 3te Straße

Milwaukee, Wis.